

KONZEPTION



**„Gemeinsam für die Zukunft
Unserer Kinder“**

**Bahnhofstr. 8, 87663 Lengenwang, Tel.: 08364/1270
E-Mail: kigale.bimmelbahn@gmx.de**



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
1. Grußwort des Trägervertreters Herrn Bürgermeister Keller	3
2. Vorwort der Mitarbeiterinnen	4
3. Geschichte der Kindertagesstätte	5
4. Was ist eine Konzeption?	6
5. Rechtliche Grundlagen	7
6. Rahmenbedingungen	8-11
6.1 Organisatorische und finanzielle Bedingungen	
6.2 Personelle Bedingungen	
6.3 Räumliche Bedingungen	
7. Zusammenarbeit mit Eltern	12-14
7.1 Elternbeirat	
7.2 Elterngespräch	
7.3 Elternabende	
7.4 Elterninformationen	
8. Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen	15
9. Öffnung nach Außen, Zusammenarbeit, Vernetzung	16-18

Der Kindergarten stellt sich vor

I. Exemplarischer Tagesablauf	19-30
1. Regeln	
2. Freispiel	
3. Morgenkreis	
4. Pädagogische Angebote und Aktionen	
5. Förderung im letzten Kindergartenjahr	
6. Brotzeit	
7. Zähneputzen	
8. Garten	
9. Sonderaktionen	

II. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen	31
III. Eingewöhnung	32
IV. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	33-46
1. Werteorientierung und Religiosität	
2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	
3. Sprache und Literacy	
4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	
5. Mathematik	
6. Naturwissenschaften und Technik	
7. Umwelt	
8. Ästhetik, Kunst und Kultur	
9. Musik	
10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	
11. Gesundheit	

Die Kinderkrippe stellt sich vor

I. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	47
Pädagogische Schwerpunkte und Ziele	
II. Exemplarischer Tagesablauf	48-50
1. Freispiel/Phase des individuellen Lernens	
2. Morgenkreis	
3. Brotzeit	
4. Pädagogische Angebote	
5. Schwerpunkttage	
III. Beobachtung und Dokumentation	51
IV. Eingewöhnung	51-52

Ein paar Gedanken zum Schluss

1. Grußwort des Trägervertreters Herrn Bürgermeister Josef Keller

Liebe Eltern,

„Gemeinsam für die Zukunft Unserer Kinder“

Diesen schönen Spruch hat unsere Kindertagesstättenleiterin Christine Jakele mit ihren Mitarbeiterinnen zum Leitspruch ihrer Konzeption gewählt. Ich spreche unseren Erzieherinnen meine Anerkennung und meinen herzlichen Dank für dieses eindrucksvolle Werk aus.

Ich empfehle jedem Bürger einen Blick hineinzuworfen. In übersichtlicher und sehr verständlicher Weise erhält man einen umfänglichen Überblick über die wertvolle pädagogische Arbeit, die hier täglich geleistet wird.

Mit viel Können und Engagement wird unserem Nachwuchs viel beigebracht. Von sozialem Verhalten, Vermittlung von vielfältigem Wissen, bis zur Förderung der Kreativität durch Spiel und Musik reicht der weite Bogen. Durch eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Schule werden die Kinder zudem prima auf die Schule vorbereitet.

Ganz besonders positiv erwähnen möchte ich die angenehme und freundliche Atmosphäre, die in unserer Tagesstätte herrscht. Hier haben vor allem unsere Neubürger mit der Kita eine sehr gute Kontaktquelle, die wie ich immer wieder sehe, hervorragend funktioniert. Als sehr schön und fruchtbar erfahre ich auch immer wieder das gute Zusammenwirken zwischen den Eltern, dem Elternbeirat und den Mitarbeiterinnen.

Eine tolle Errungenschaft der Kindertagesstätte, der Erlebnisspielplatz, geht daraus hervor. Durch zahlreiche Veranstaltungen der Elternvertreter wurden in der Vergangenheit erhebliche finanzielle Mittel für dieses einzigartige Projekt angesammelt. Dem Wunsch des Kindergartens nach diesem Spielplatz konnte somit viel leichter entsprochen werden.

Zum Abschluss bedanke ich mich im Namen aller Gemeindebürger herzlich bei unserer Kindergartenleiterin Christine Jakele. Sie führt mit hoher sozialer und fachlicher Kompetenz ihre qualifizierten und engagierten Mitarbeiterinnen, bei denen ich mich ebenfalls herzlich für ihren weit überdurchschnittlichen Einsatz bedanke.

Die weitere volle Unterstützung durch die Gemeinde sichere ich Ihnen zu.

Denn unsere Kinder sind unsere Zukunft.

Lengenwang, im März 2014

Josef Keller, 1. Bgm.

2. Vorwort der Mitarbeiterinnen



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir, die Mitarbeiter der Kindertagesstätte „Bimmelbahn“, stellen Ihnen unsere Konzeption vor, damit Sie mehr über unsere Einrichtung erfahren. Die Konzeption hat zum Ziel, unsere Arbeit transparent, überprüfbar, kontrollierbar und nachvollziehbar zu machen. Sie ist für uns und für Sie Leitfaden und Orientierungshilfe. Unsere Arbeitsweise ist darin verbindlich für alle festgeschrieben. Sie gibt Ihnen als Eltern die Möglichkeit, sich mit den Zielen und Inhalten unserer pädagogischen Arbeit auseinander zu setzen. Rechtlicher Rahmen für unsere Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsrecht (BayKiBiG).

Wir haben uns außerdem das Ziel gesetzt, unsere Konzeption in regelmäßigen Abständen zu überarbeiten, weiter zu entwickeln und zu vervollständigen, um möglichst allen Anforderungen gerecht zu werden. Lesen Sie deshalb die Konzeption einmal ganz in Ruhe durch und lassen Sie sich in die Welt des Kita „Bimmelbahn“, die auch die Welt Ihres Kindes ist, einbeziehen. Wenn Sie Fragen haben, sprechen Sie uns bitte an. Wir freuen uns darüber

Ihre pädagogischen Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte „Bimmelbahn“ in Lengenwang.

Wir sind gerne
zu einem
Gespräch
bereit.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen!

3. Die Geschichte der Kindertagesstätte

Der Gemeinderat von Lengenwang beschloss in seiner Sitzung am 23.01.1974

einstimmig die Einrichtung einer Schulturnhalle. Im Untergeschoss soll ein Mehrzweckraum sowie eine Teeküche vorgesehen werden. Der Mehrzweckraum ist vor allem für die Freizeitgestaltung der Gemeindejugend vorgesehen. Von einem „Kindergarten“ war zu dieser Zeit noch keine Rede!

Im Oktober 1974 beschloss dann der Gemeinderat, das nahezu ebenerdige Untergeschoss der Turnhalle so auszuführen, dass es für einen Kindertarteneinbau passend ist.

Ein Elternbrief ging am 23.02.1975 an den Gemeinderat und 1. Bgm. Dopfer mit der Bitte um Initiative in Sachen Kindergarten, ein Muster eines Elternbefragungsbogen „Braucht Lengenwang einen Kindergarten“ lag in Anlage bei.

Das Ergebnis dieser Umfrage wurde am 04.03.1975 dem Gemeinderat übergeben.

Ausgefüllte Fragebogen „Wünschen Sie einen Kindergarten“ = 74, mit ja gingen ein = 73, keine Meinung = 1.

Demnach musste sich der Gemeinderat mit der klaren Elternaussage befassen.

Start für den Baugrubenaushub der Schulturnhalle war Donnerstag, 22.05.1975. In der Allgäuer Zeitung ist am 27.08.1975 die Überschrift zu lesen: Turnhalle nimmt Gestalt an – Kindergarten im ebenerdigen Untergeschoss.

Zwischenzeitlich wurde das Planungsbüro der Turnhalle beauftragt, eine mögliche Ausführung für den Einbau eines Kindergartens aufzuzeigen. Am 19.09.1975 stellte die Gemeinde schon den Bauantrag mit der Kostengliederung an das Landratsamt Ostallgäu mit der Gesamtsumme der Baumaßnahme „Kindergarten“ von 435.000,-- DM zur Genehmigung. Am 22.09.1975 beschloss der Gemeinderat mit dem Eintreffen der Baugenehmigung den Ausbau der vorliegenden Planung.

Am Donnerstag, den 15.09.1977 war der erste Tag, an dem die Kinder aus Lengenwang und einige aus der Gemeinde Wald in den „Kindergarten“ unter der Turnhalle einziehen konnten. Die Anfangsöffnungszeit für 42 Kinder war von 7.30 Uhr bis 11.30 Uhr in 2 Gruppen von Montags bis Freitags ganztätig.

Das erste Kindergartenpersonal setzte sich zusammen aus der Kindergartenleiterin Frau Christine Dietrich, Erzieherin Frau Marlene Höbel und Kinderpflegerin Sophie Hipp.

Die Gemeinde hatte am Freitag, 25.11.1977, zur Einweihungsfeier von Turnhalle und Kindergarten geladen.

Die endgültige Anerkennung des Kindergartens Lengenwang wurde von der Aufsichtsbehörde mit Bescheid vom 30.12.1977 bestätigt. Die nach dem 1. Kindergartenjahr stattfindende Elternversammlung stellte schriftlich fest: Das Betriebsklima zwischen Personal, Kindern, Eltern und Gemeinde ließ keine Beanstandung aufkommen.

Am 1. Juni 1999 beschloss der Gemeinderat Lengenwang einen Umbau des Kindergartens, das Planungsbüro Kehrbaum Kaufbeuren legte eine Planung mit Kalkulationskosten von 68.000,-- DM vor. Umfang: Neuer und größerer 2. Gruppenraum mit komplett neuer West- und Südfassade, Einbau einer Küche mit Zugang von beiden Gruppenräumen, Trennung der beiden Räume durch Schrankwände, Einbau eines Intensivraumes. Endkosten 115.000,--DM

Im August 2013 begannen die Umbauarbeiten für die Kinderkrippe mit der im November 2013 gestartet werden konnte.

4. Was ist eine Konzeption?

Sie halten die Konzeption der Kindertagesstätte „Bimmelbahn“, in den Händen. Deshalb wollen wir zu Beginn die Frage beantworten: Was ist eine Konzeption?

„Eine Konzeption ist eine schriftliche Ausführung aller inhaltlichen Schwerpunkte, die in der betreffenden Kindertagesstätte für die Kinder, die Eltern, die Mitarbeiter selbst, den Träger und die Öffentlichkeit bedeutsam sind. Dabei spiegelt die Konzeption die Realität wieder und verzichtet auf bloße Absichtserklärungen. Jede Konzeption ist daher individuell und trifft in ihrer Besonderheit nur für diese spezifische Einrichtung zu, um das besondere Profil zu verdeutlichen und um unverwechselbar mit anderen Einrichtungen zu sein.“
Armin Krenz: „Die Konzeption“, S. 13/14

Grundsätzliche Merkmale einer Konzeption sind:

- wird durch alle Mitarbeiterinnen erstellt
- spiegelt die Realität wieder
- ist verbindlich für alle
- enthält Beispiele aus der eigenen Praxis
- macht die Arbeit transparent
- trägt durch die eigene Erarbeitung von allen Beteiligten zur Teamfindung und Teamentwicklung bei
- die Aussagen in einer Konzeption haben solange Gültigkeit, wie diese der Praxis entsprechen
- eine Konzeption fordert direkt zur Einhaltung der Aussagen auf
- die Konzeption ist Teil des gültigen Dienstvertrages
- sie ist die Grundlage für Aufnahmeverträge (zwischen Eltern und Kindergarten)

Nach Armin Krenz: „Die Konzeption“, S. 18/19

5. Rechtliche Grundlagen

Folgende Gesetze stehen mit Kindertageseinrichtungen im Zusammenhang:

- Grundgesetz
- **Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz**
- Bayerisches Kinder- und Jugendhilferecht

Definition Kindertageseinrichtungen:

Die Definition der Kindertageseinrichtungen ergibt sich aus dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (Art. 2) Begriffsbestimmungen.

**Kindertageseinrichtungen sind außerschulische
Tageseinrichtungen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und
Betreuung von Kindern. Dies sind Kinderkrippen, Kindergärten,
Horte und Häuser für Kinder:**

1. Kinderkrippen:

Kinderkrippen sind Kindertageseinrichtungen, deren Angebot sich überwiegend an Kinder unter drei Jahren richtet.

2. Kindergärten:

Kindergärten sind Kindertageseinrichtungen, deren Angebot sich überwiegend an Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung richtet.

Bildungs- und Erziehungsziele:

aus dem Bayerischem Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (Art. 13)

Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

6. Rahmenbedingungen

Rahmenbedingungen sind gesetzliche und kommunale Auflagen die den organisatorischen, den personellen, räumlichen und finanziellen Rahmen festlegen.

6.1 Organisatorische und finanzielle Bedingungen

Öffnungszeiten:	7.15 – 13.00 Uhr	Abholzeiten:	12.00 – 12.15 Uhr
Kernzeit:	8.30 – 12.00 Uhr		12.30 – 13.00 Uhr

Elternbeiträge

Kinderkrippe

▶ 2 – 3 Std.	95,00 €
▶ 3 – 4 Std.	100,00 €
▶ 4 – 5 Std.	105,00 €
▶ 5 – 5,75 Std.	110,00 €

Kindergarten

▶ 4 – 5 Std.	49,00 €
▶ 5 – 5,5 Std.	51,00 €

Bei Geschwistern verringert sich der Beitrag um jeweils 18,00 €. Die Elternbeiträge werden monatlich von der Gemeinde per Lastschriftverfahren eingezogen.

Das Spiel- und Bastelgeld in Höhe von 3,--€ monatlich sind am Anfang des Betreuungsjahres, als jährlicher Gesamtbetrag per Überweisung, zu bezahlen.

Ferienregelung:

Unsere Kindertagesstätte hat 30 Tage pro Kitajahr geschlossen.

Diese werden, zu Beginn des Betreuungsjahres, im September bekannt gegeben.

Aufnahmekriterien:

Unsere Kindertagesstätte verfügt über 50 Kindergarten- und 12 Krippenplätze. Im September werden jeweils so viele Kinder aufgenommen wie Plätze zur Verfügung stehen. Die Vergabe richtet sich nach dem Alter.

Sollten noch Plätze frei sein, können diese zum Beginn jeden Monats während des Betreuungsjahres aufgenommen werden.

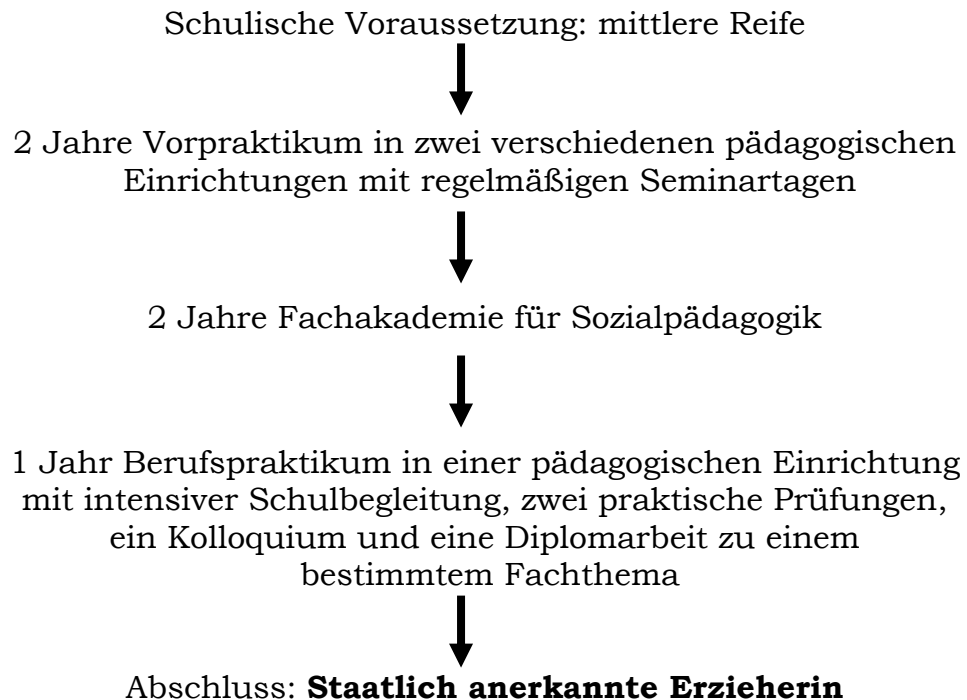
Aufgenommen werden die Kinder, die das erste Lebensjahr vollendet haben.

6.2 Personelle Bedingungen

In einem Kindergarten arbeiten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen. Die Anforderungen an das pädagogische Personal sind hoch und vielfältig. Deshalb ist eine qualitativ hochwertige Ausbildung notwendig.

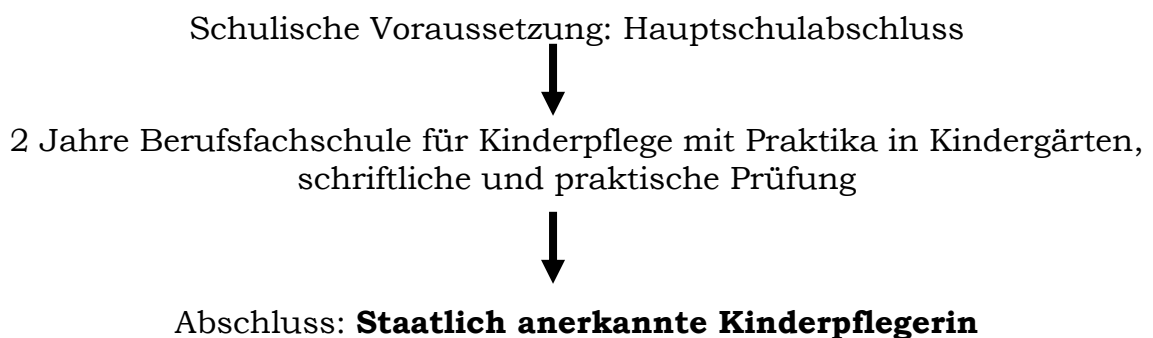
Ausbildung des pädagogischen Personals

Erzieherin (Pädagogische Fachkräfte)



Eine Erzieherin ist berechtigt, eine Gruppe oder einen Kindergarten zu leiten.

Kinderpflegerin (Pädagogische Ergänzungskräfte)



Eine Kinderpflegerin arbeitet als pädagogische Zweitkraft in der Gruppe.

Beide Ausbildungsberufe können auch in anderen sozialpädagogischen Einrichtungen eingesetzt werden.
Fortbildungen

Durch die PISA – Studie sind auch die Kindertageseinrichtungen noch ein Stück mehr in den Mittelpunkt der Qualitätsdebatte gerückt. Deshalb nimmt unser Team regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil. Jedem Teammitglied stehen 5 Fortbildungstage im Jahr zu.
Hier einige Beispiele zu den Themen solcher Fortbildungstage.

- Lernen im Kindergarten – Fit für die Schule-
- Musik macht klug – macht Musik klug?
- „Entdeckungen im Zahlenland“
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Praktikanten:

Während der Ausbildung zur Kinderpflegerin müssen verschiedene Praktika abgelegt werden. In unserer Einrichtung werden immer wieder Praktikantinnen aufgenommen und ausgebildet. Wir freuen uns an diesem Prozess teilzunehmen und zukünftige Erziehergenerationen mitzuprägen.

Auch während der Berufsfindungsphase geben wir Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit in unserer Kita zu schnuppern.

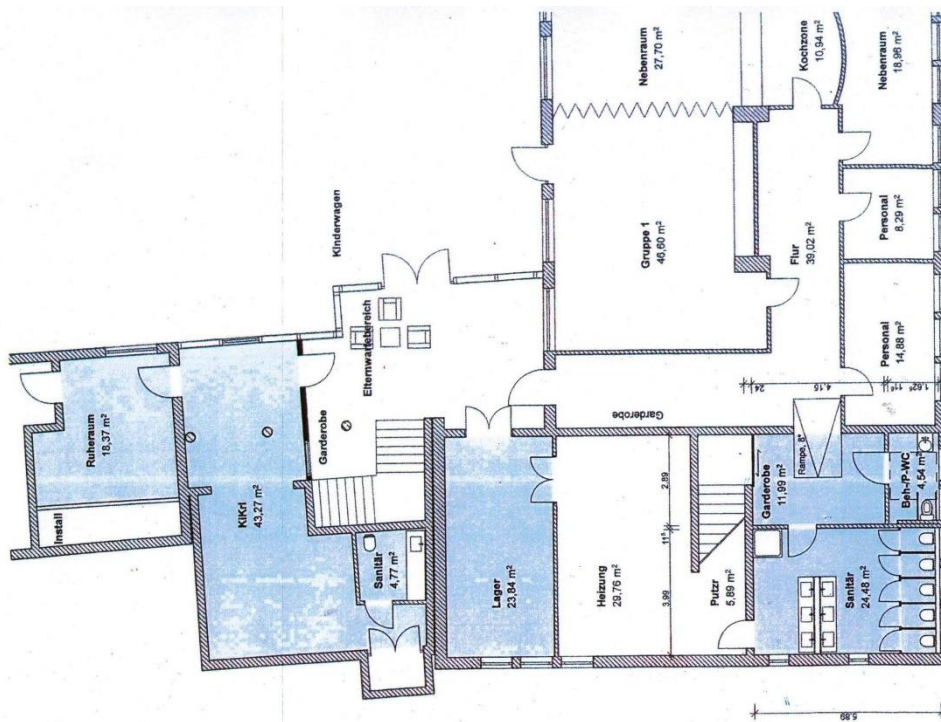
Kinderpflegepraktikantin

Ein Tag Kindergartenpraktikum pro Woche während der zwei Kinderpflegeschooljahre und eine Woche Blockpraktikum

Schnupperpraktikanten

Praktikum zur Berufsfindung von einigen Tagen während der Schul- oder Ferienzeit (z.B. Mittel- oder Realschule)

6.3 Räumliche Bedingungen



Wichtelgruppe

Max. 12
Kinder
Erzieherin:

Michaela
Bastuck-Bader

Heilerziehungspflegerin:
Kinderpflegerin:

Jessica Leseberg
Tamara Paulsteiner

Mäuschengruppe:

Max. 25 Kinder
Gruppenleiterin und
Kitaleiterin: Christine Jakele
Erzieherin: Nancy Busch
Kinderpflegerin: Jessica Zander



Bärchengruppe:

Max. 25 Kinder
Gruppenleiterin: Tanja Klein
Kinderpflegerin: Melanie B.



Des Weiteren haben wir die Möglichkeit die gemeindliche Turnhalle, welche sich im selben Gebäude über dem Kindergarten befindet, und den Mehrzweckraum der Grundschule benützen.

7. Zusammenarbeit mit Eltern

Für eine gute Zusammenarbeit ist auch die Bereitschaft der Eltern wichtig. Der Kindergarten will in Zusammenarbeit mit den Eltern das Kind in seiner gesamten Entwicklung fördern. Deshalb sind ein guter Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen wichtig. Nur dann ist es uns möglich das Kind besser zu verstehen.

Bei Fragen und Schwierigkeiten, die das Kind betreffen, ist es uns ein großes Anliegen, dass Eltern und Erzieherin aufeinander zugehen und sich austauschen. Der häufigste Kontakt findet beim Bringen und Abholen der Kinder statt. Da hier aber oft die Zeit für intensive Gespräche fehlt, besteht die Möglichkeit, ein „Elterngespräch“ zu nutzen.

Selbstverständlich machen wir unsere Arbeit bis zu einem gewissen Grad transparent. Durch Elternbriefe (Kindergartenexpress, Wichtelblatt), Wochentafel, Aushänge im Eingangsbereich, neben dem Büro und andere Formen der Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über das Leben in der Kindertagesstätte.

Sehr wichtig sind auch die Elternabende, die wir während des Kitajahres anbieten. Sie geben den Eltern Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und zur Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragen.

Eine wichtige Kommunikationsbrücke zwischen Erzieherinnen und Eltern bildet der Elternbeirat.

Bei uns arbeiten Elternhaus Und Kindertagesstätte Hand in Hand



Wo viele Menschen aufeinander treffen, kann es immer wieder zu Missverständnissen, Unklarheiten und Unzufriedenheiten kommen. Um die gute Zusammenarbeit zu fördern, sind wir gerne zu Gesprächen bereit um dann gemeinsam an die Lösung von etwaigen Problemen heranzugehen.

7.1 Elternbeirat

Nach dem Kindergartengesetz haben die Eltern das Recht jährlich eine Elternvertretung (Elternbeirat) zu wählen. Dies findet am Anfang des Kindergartenjahres statt. In unserem Kindergarten werden 3 Elternbeiräte und 3 Stellvertreter gewählt. Diese bestimmen den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter.

Aufgaben des Elternbeirates

Der Elternbeirat stellt ein **beratendes Gremium** dar, welches alle Eltern in Gesprächen mit der Kindergartenleitung, dem Träger und dem Team vertritt. Er hat die Aufgabe Informationen aus dem Kindergarten an die übrigen Eltern weiterzugeben sowie Anliegen der Eltern an den Kindergarten weiterzuleiten. Außerdem bietet er Hilfe und Unterstützung bei Festen und anderen Unternehmungen.

7.2 Elterngespräche

Es gibt zwei Formen des Elterngesprächs:

Die **persönlichen Gespräche** werden je nach Situation und Notwendigkeit zu einem bestimmten Zeitpunkt mit den Eltern vereinbart. Diese entstehen entweder auf Wunsch der Eltern oder der Erzieherin.

„Tür- und Angelgespräche“ entwickeln sich ganz spontan beim Bringen und Abholen des Kindes. Diese Gespräche sind kurz, aber manchmal informativ und wichtig.

Während der Eingewöhnungsphase finden täglich kurze Gespräche zwischen Mutter/Vater und der Bezugsperson des Kindes statt.

Danach mindestens einmal jährlich, oder nach Bedarf, ein Entwicklungsgespräch mit vorheriger Terminabsprache.

7.3 Elternabende

In unserer Kindertagesstätte finden themenbezogene Elternabende statt. Diese können von Referenten oder dem pädagogischen Personal gehalten werden (z.B. Schulfähigkeit, Verkehrssicherheit, Informationsabend über den Kindergarten...).

7.4 Elterninformationen

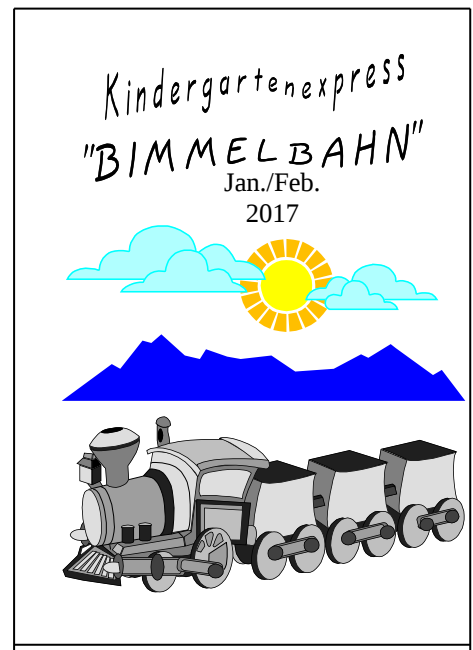
In regelmäßigen Abständen erhalten die Eltern zum aktuellen Rahmenplanthema den „**Kindergartenexpress**“ bzw. das „**Wichtelblatt**“. Diesem können Sie viele wichtige Informationen entnehmen. Auch Lieder, Gedichte, Fingerspiele... die zurzeit im Kindergarten gelernt werden sind darin enthalten.

Unsere Informationstafeln haben ihren festen Platz im Eingangsbereich bzw. neben dem Büro. Dort können Sie Informationen entnehmen wie z.B. Ferienordnung, Rahmenplan, Kinderkrankheiten, Informationen des Elternbeirates, Veranstaltungen...

Den Tagesrückblick der Wichtelgruppe befindet sich neben der Gruppenraumtüre.

Den Wochenplan des Kindergartens wird handschriftlich auf die Infotafel, die sich im Garderobenbereich befindet, geschrieben.

Fotos zum Nachbestellen haben ihren Platz auf dem kleinen Tisch im Eingangsbereich.



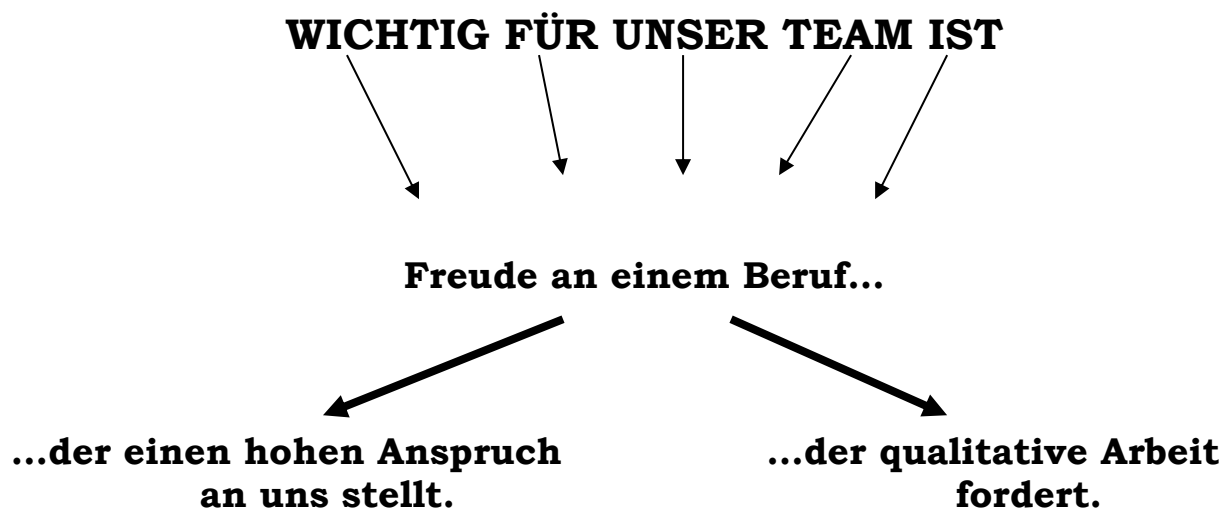
8. Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen

Eine Kindertagesstätte kann nur so gute Arbeit leisten, wie aus den Mitarbeiterinnen ein Team geworden ist!!!

Anders als in vielen Berufsbereichen wird in einer Kita in einem Team zusammengearbeitet. Die Arbeitsbereiche überschneiden sich oftmals. Für alle Mitarbeiterinnen ist es jedoch in jedem Fall wichtig, dass sie die Verantwortung für das Wohlergehen aller Kinder in der Einrichtung tragen. Sie übernehmen die Aufsichtspflicht der Eltern für eine gewisse Zeit und wissen um deren Erwartungen. Doch dies allein macht nicht aus einigen Erwachsenen, die mehr oder weniger zufällig miteinander arbeiten, sofort ein Team, welches gute Arbeit leistet. Um gut zusammenzuarbeiten ist es wichtig für eine harmonische Balance zwischen den Mitarbeitern und der täglichen Arbeit zu sorgen.

Im Kindergarten gibt es dafür die so genannten **Mitarbeiter- und Dienstbesprechungen**. Mitarbeiterbesprechungen finden je nach Bedarf statt, Dienstbesprechungen alle zwei Wochen.

Dabei werden **pädagogische, organisatorische, inhaltliche Themen sowie Fallbesprechungen und Probleme** behandelt.



Ein besonders wichtiger Gedanke in unserer Teamarbeit ist, dass wir jederzeit mit unserem Verhalten für die Kinder in unserer Einrichtung **Vorbild** sind. So wie wir ihnen Teamfähigkeit und soziales Miteinander vorleben, können sie es nachahmen. Dabei leitet uns ein Grundsatz von John F. Kennedy:

Wenn wir uns einig sind, gibt es wenig, was wir nicht können.

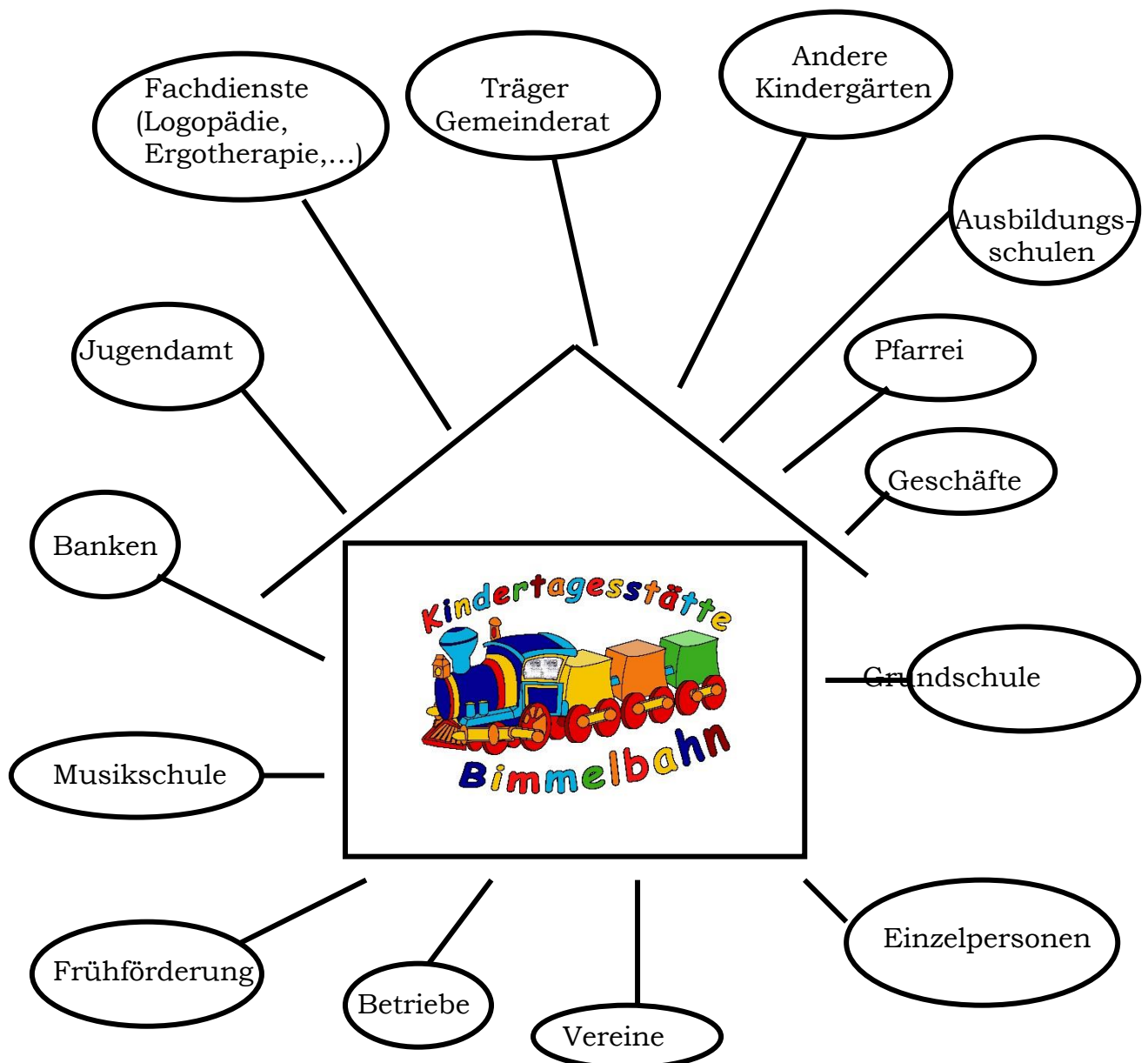
Wenn wir uneins sind, gibt es wenig, was wir können.

9. Öffnung nach Außen, Zusammen-

arbeit, Vernetzung

Unsere Kindertagesstätte ist ein Bestandteil der Öffentlichkeit. Der Träger und das Kita-team legen Wert darauf, ihre Arbeit in der Öffentlichkeit transparent zu machen. Dies geschieht durch eigene Veranstaltungen der Kita in Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen Einrichtungen.

Unsere Partner für Zusammenarbeit und Vernetzung sind:



Wir wollen die Lobby der Kinder in der Öffentlichkeit fördern und ihre Bedürfnisse und Interessen vertreten.

Der Übergang des Kindes in die Grundschule – Die Kooperation von Eltern, Kindergarten und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine **partnerschaftliche Zusammenarbeit** von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kindertageseinrichtung arbeitet insbesondere mit jener Grundschule zusammen, die sich in der näheren Umgebung befindet. Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen. Typische Besuchssituationen sind:

- **Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung**, um die Partnerinstitution Kindertageseinrichtung näher kennen zu lernen, was Hospitationen einschließt, oder in Abstimmung mit der Kindertageseinrichtung den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen oder einen Vorkurs durchzuführen. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern in der Einrichtung in Kontakt.
- **Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erzieherinnen**. Alle Kinder sind daran beteiligt, wenn z.B. mit Schulklassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten oder einen Vorkurs durchführen oder Erzieherinnen die Kinder bei Aktionen im Rahmen der Schuleinschreibung begleiten (z.B. Einschreibung, Schnuppertag, Schul- bzw. Unterrichtsspiel).
- **Erzieherinnen besuchen die Grundschule**, um die Partnerinstitution Grundschule näher kennen zu lernen bzw. am Schulunterricht zu hospitieren. Im Rahmen der Unterrichtshospitation können sie zugleich ihre „ehemaligen“ Kinder erleben und sehen, wie es ihnen in der Schule ergeht. Diese Eindrücke geben eine wichtige Rückmeldung an das pädagogische Personal.

Eine **intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche**, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule **über einzelne Kinder** namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen. **Bei Kindern, die mit Zustimmung der Eltern an einem Vorkurs teilnehmen**, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor. An einem „**Vorkurs Deutsch 240**“ nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Vorkursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Im letzten Jahr beginnt zugleich die **Begleitung** des Kindes, aber auch der Eltern **beim Übergang in die Schule**. Für interessierte Eltern besteht die Möglichkeit zur Hospitation auch am Vorkurs.

Wichtig für Sie, als Eltern, ist es auch zu wissen, dass bei unserer Kooperation die Lehrkraft Kontakt zu allen Kindern haben kann. Deshalb wird von allen Eltern bei der Kita-anmeldung eine Erklärung zur Einwilligung ausgehändigt.

Exemplarischer **Kooperationskalender**

September:	Gemeinsames Treffen mit Terminabsprachen Elternabend für die Eltern der VS-Kinder mit Kooperationsbeauftragten
Oktober:	Gemeinsames Treffen von Erzieherinnen und 1./2. Lehrerinnen zur Erstellung eines gemeinsamen Kooperationskalenders Gemeinsames Milchfrühstück mit dem Kindergarten und Schule
November:	Gemeinsame St. Martinsfeier des Kindergartens und der Schule Hospitation der Erzieherinnen in der 1. Klasse
Dezember:	Mitwirkung des Elternbeirats von Kita und Schule an der 3. Bethlehemer Dorfweihnacht Anlässlich des HSU-Themas Ernährung: Stationenlernen der Vorschulkinder mit der 2. Klasse Erlebnisturnen: Nikolaus Märchentheater: Schneeweißchen und Rosenrot mit Seidenmarionettenspiel
Januar:	Treffen der Erzieherinnen mit den Lehrkräften zum Thema „Kooperation – Gestaltung von Feiern“ Besichtigung der neuen Kinderkrippe der 1./2. Klasse
Februar:	Gemeinsamer „Rasselumzug“ durch das Dorf Gemeinsame Musikstunde der Klasse 1./2. mit den VS-Kindern
März:	Elternabend für die Eltern der kommenden Erstklässler mit der Beratungslehrerin zum Thema: „Wie kann ich mein Kind auf die Schule vorbereiten?“
April:	Von den Zweitklässlern gestaltete Einladungskarte zur Schuleinschreibung wird jedem Vorschulkind persönlich im Kiga überreicht. Schuleinschreibung
Mai:	Hospitation der 1./2. Klasslehrerin im Kindergarten Nachbesprechung mit den Erzieherinnen über Beobachtungen bei der Hospitation im Kindergarten Jedes Kind der jetzigen 1. Klasse übernimmt die Patenschaft eines zukünftigen Erstklässlers.
Juni:	Gemeinsame Yoga-Stunde „Schnupperunterricht“ der kommenden Erstklässler in der Schule
Juli:	Gemeinsamer Ausflug der Kindergartenkinder, Schulkinder und Eltern zum Sportplatz mit Programm Elterninformation für die zukünftigen Erstklässler

Der Kindergarten stellt sich vor



I. Tagesablauf

So sieht ein Tag in unserem Kindergarten aus:

Wenn um 7.15 Uhr die ersten Kinder in den Kindergarten kommen, ist bereits eine Betreuungsperson da, um die Kinder willkommen zu heißen. Ab 8.00 Uhr ist dann das Team komplett anwesend.

Der Morgen beginnt mit dem **Freispiel**. Innerhalb der Freispielzeit können die Kinder aber auch an einem „Angebot“ teilnehmen. Unter Anleitung und gegebenenfalls Hilfestellung der Erzieherin/Pflegerin wird, je nach Thema und Anlass, gebastelt, gespielt ...

Nach der Bringzeit, also um 8.30 Uhr, wird die Haustüre geschlossen. Wir beginnen den Tag mit dem **Morgenkreis**.

Zwischen 8.45 und 10.00 Uhr haben wir Zeit für **pädagogische Angebote und Aktionen**. Danach machen wir **gemeinsam Brotzeit** und gehen anschließend zum **Zähneputzen**.

Bis 12.00 Uhr finden wiederum pädagogische Angebote statt, oder wir gehen, bei geeignetem Wetter, in den **Garten**.

Während die ersten Kinder zwischen 12.00 und 12.15 Uhr abgeholt werden, haben die anderen noch bis 13.00 Uhr Zeit für das freie Spiel.

Einmal in der Woche gehen wir zum Turnen in die Gemeindeturnhalle die auch von der Grundschule mitbenutzt wird. Somit muss jedes Jahr bei Kindergarten- und Schulbeginn die Nutzung der Turnhalle neu abgesprochen werden um einen reibungslosen Ablauf zu erzielen.

Beim Tagesablauf ist uns wichtig:

- **Das Kind begrüßt und verabschiedet sich von Erzieherin/Pflegerin per Handschlag.**

Es fühlt sich wahrgenommen. Der Blickkontakt zu den Eltern ist da. So wird die Aufsichtspflicht deutlich übergeben.

- **Das Kind erlebt eine täglich wiederkehrende Struktur.**

Dadurch gewinnt es Sicherheit.

- **Es erfährt, dass es den Tagesablauf in Teilbereichen mitbestimmen kann.**

Es muss sich also entscheiden und kann innerhalb der Freiräume für sich selbst bestimmen, was es tun will (im Einklang mit den Kindergartenregeln!).

1. Regeln

Warum brauchen wir Regeln?

Regeln vereinfachen das Zusammenleben, geben Orientierung und Sicherheit und wenden Gefahren ab. Beobachtet man Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren beim Spielen, sieht man, dass sie sich selbst Regeln geben. Sie kontrollieren auch, ob die Spielpartner sie einhalten.

Für Kinder in diesem Alter **gilt** eine einmal gefundene Regel. Deshalb ist es die Aufgabe des Erziehungspersonals, die notwendigen Regeln mit den Kindern zu finden und in konkreter, kindgerechter Weise immer wieder mit ihnen zu besprechen.



Wie werden die Regeln festgelegt?

1. Im Kindergarten gibt es Regeln die rahmenbedingt durch das Personal festgelegt sind.
2. Situationsbedingte Regeln der Gruppe oder des Spielbereichs werden bei Bedarf, im Gespräch mit den Kindern, auf einen Teilbereich beschränkt oder verändert.



Welche Regeln gilt es zu beachten?

- 1. Regeln bezüglich der eigenen Sicherheit**
z.B. nicht auf den Fenstersims klettern
- 2. Regeln bezüglich der Räume und des Spielmaterial**
z.B. Spielbereich aufräumen, bevor man ihn verlässt.
- 3. Regeln bezüglich des Zusammenlebens**
z.B. Andere respektvoll behandeln

2. Das Freispiel

Freispiel heißt, dass die Kinder den Spielort wählen ebenso das Spielmaterial und ihren Spielpartner aussuchen und die Spieldauer selbst festlegen. Dafür sind die Gruppenzimmer in verschiedene Bereiche unterteilt, in denen verschiedenes Material angeboten wird.

Die Bedeutung des freien Spiels:

- Im Umgang mit den Dingen ergreift und begreift das Kind seine Umwelt, dabei bilden und klären sich Begriffe.
- Im freien Spiel wird die körperliche, geistige und seelische Entwicklung gefördert.
- Vielerlei Fertigkeiten werden geübt und weiter ausgebildet.
- Das Kind lernt zu wählen und zu entscheiden.
- Es erfährt, dass es handelnd seine Umwelt verändern und Probleme lösen kann.
- Im Zusammenspiel mit anderen Kindern kommt es zur Ausbildung sozialer Verhaltensweisen (Kommunikation, Kooperation, Rücksichtnahme).

Spielorte im Zimmer:

- Puppenecke
- Bauecke
- Kuschecke
- Ruhecke
- Bilderbuchecke
- Kaufladen
- Musikecke
- Spielteppich
- Mal- u. Basteltisch
- Spieltisch

Die Kinder haben aber auch die Möglichkeit außerhalb des eigenen Gruppenraums zu spielen (z.B. Gang, Intensivraum, anderer Gruppenraum).

Zu einer kindgerechten Raumgestaltung gehören:

- **Sich wohl fühlen können**
- **Rückzugsmöglichkeiten für sich und seine Freunde finden**
- **Motiviert zu werden, der Neugierde nachzugehen und Freude am Ausprobieren zu finden**
- **eine übersichtliche und ordentliche Gestaltung, um gewünschtes Material zu finden und selbständig spielen zu können.**

Die Erzieher stehen den Kindern während der Freispielzeit als Spielpartner und Bezugsperson zur Verfügung. Sie sind aber auch **Beobachter** und können so die Kinder in ihrer derzeitigen Situation und ihrem **Entwicklungsstand** einschätzen.

3. Der Morgenkreis

Nach der Bringzeit findet in jeder Gruppe täglich der Morgenkreis statt. Die Kinder und Erzieher treffen sich am runden Tisch und beginnen somit den gemeinsamen Tag.

Folgendes geschieht im Kreis:

1. Wir begrüßen uns mit einem Lied.
2. Ein Kind zählt die anwesenden Kinder.
3. Gemeinsam überlegen wir, wieviel und welche Kinder fehlen.
4. Wir sprechen über den heutigen Tag (Wochentag, Datum, Wetter...)
5. Informationen werden an die Kinder weitergegeben, z.B. die Turnhalle ist heute gesperrt, weil...

Die Bedeutung des Morgenkreises für die Kinder:

- Im Morgenkreis können die Kinder Gemeinschaft intensiv erleben.
- Der Morgenkreis gibt den Kindern Orientierung und Verlässlichkeit.
- Jedes Kind wird bewusst wahrgenommen.
- Die Kinder wissen, mit welchen Kindern sie an diesem Tag spielen können und warten nicht auf kranke Kinder.
- Die Kinder lernen spielerisch das Abzählen.
- Die Wochentage, die Jahreszeiten, Datum, Wetter... werden ebenso auf spielerische Art und Weise kennen gelernt.
- Während des Kreises wird die Ausdauer und Konzentration gefördert.
- Die Kinder lernen sich mitzuteilen und anderen zuzuhören.
- Das morgendliche Ritual kann helfen die Lernbereitschaft und die Lernfähigkeit zu steigern.

Die Bedeutung des Morgenkreises für die Erzieherin:

- Der Morgenkreis dient uns Erziehern von Beginn an zur Beobachtung, Förderung und Integration von Kindern.
- Er gibt uns die Möglichkeit mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und ihre augenblickliche Situation und individuelle Sichtweise verstehen zu lernen.

4. Pädagogische Angebote und Aktionen

Ein weiterer wichtiger Bereich im Kindergartenalltag sind die pädagogischen Angebote.

Sie werden von den Erzieherinnen geplant, durchgeführt und geleitet. Das „geplante Angebot“ bezieht sich auf das aktuelle Thema. In Kleingruppen oder auch altersgleiche Gruppen erfährt das Kind Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit. Gleichzeitig wird neues Wissen vermittelt und vorhandene Kenntnisse werden vertieft.

Die Aufgaben der Aktionen ergeben sich aus der Zielsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans und aus Erlebnissen und Situationen der Kinder.

Die Bedeutung des pädagogischen Angebotes:

- Die Kinder lernen ihre gesamte Umwelt differenzierter wahrzunehmen.
- Genaues Beobachten, Vergleichen und Berichten wird geübt und gefestigt.
- Merkfähigkeit, Konzentration, Leistungsbereitschaft und Ausdauer werden gefördert.
- Die Freude an Musik und Bewegung wird geweckt.
- Erste hauswirtschaftliche Erfahrungen werden gesammelt.
- Unterschiedliche Techniken und Materialien regen die Phantasie und Kreativität der Kinder an.
- Der emotionale und soziale Umgang in der Gruppe wird gefördert.

Beschäftigungsangebote können sein:

- | | |
|---------------------------|----------------------------------|
| - Gespräche | - Rollenspiele |
| - Bilderbuchbetrachtungen | - Bastelarbeiten |
| - Geschichten | - Turnen und Bewegungsspiele |
| - Fingerspiele | - Experimente |
| - Gedichte | - Religiöse Angebote |
| - Liederführungen | - Hauswirtschaftliche Angebote |
| - Kreisspiele | - Exkursionen und Besichtigungen |

Im Kindergarten, der über vielfältige Möglichkeiten der Bildung und Erziehung verfügt, ist die Stellung der Beschäftigung eine etwas andere als die des Unterrichts in der Schule.

Die Organisationsformen des Lernens, in der die Spielmomente und Spielmotivationen dominieren, charakterisieren die pädagogischen Angebote.

5. Förderung im letzten Kindergartenjahr

Alle Kinder, die vor dem 1. Oktober sechs Jahre alt werden, gelten automatisch als Vorschulkinder.

Grundsätzlich sollten Eltern, Lehrer und Kinder gemeinsam die Entscheidung über die Schulfähigkeit treffen. Obligatorisch findet für jedes Kind die schulärztliche Untersuchung durch das Gesundheitsamt im Kindergarten statt. Und dann gibt es noch den Einschulungstest durch eine Lehrkraft oder den Schulleiter, den Sie allerdings nicht mit einer Aufnahmeprüfung verwechseln sollten. Dies ist nur eines von vielen Hilfsmitteln, um die Entwicklung eines Kindes zu erkennen.

Wichtig bei der Einschulung ist der individuelle Blick auf jedes einzelne Kind. Ausschlaggebend für die Schulfähigkeit ist die altersentsprechende Entwicklung der Basiskompetenzen:

- ▶ **Selbstwahrnehmung**
 - Selbstwertgefühl
 - positives Selbstbild
- ▶ **Motivation und Engagement**
 - Neugier und Interesse zeigen
- ▶ **Kognitive Kompetenz**
 - Denkfähigkeit
 - Gedächtnis
 - Problemlösefähigkeit
 - Phantasie und Kreativität
- ▶ **Körperliche Kompetenz**
 - Grob- und Feinmotorik
- ▶ **Soziale Kompetenz**
 - Gute Beziehungen zu anderen pflegen
 - Einfühlungsvermögen
 - Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit
 - Erlernen von Konfliktlösetechniken
- ▶ **Entwicklung von Werten**
- ▶ **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortung**
 - für das eigene Handeln und anderen Menschen gegenüber
 - für Umwelt und Natur
- ▶ **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**
 - Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg erlernen.

- ▶ **Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt**
 - Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.
- ▶ **Widerstandsfähigkeit**
 - Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Zum Erreichen der Schulfähigkeit führen wir mit den Vorschulkindern folgende pädagogische Angebote durch:

Würzburger
Sprachmodell

Zahlenland II

Gedankenkreis

Yoga

Wortwerkstatt

Arbeitsblätter

Spielen mit Musik

Ausflüge

Verkehrserziehung

Zeitung im
Kindergarten

Übernachtung im
Kindergarten

6. Brotzeit

In unserem Kindergarten findet die Brotzeit gemeinsam in jeder Gruppe um ca. 10.00 Uhr statt.

Nach dem Aufräumen und Hände waschen dürfen sich die Kinder ihren Platz und Tischnachbarn frei wählen.

Vor dem Essen legen wir großen Wert auf ein gemeinsames Tischgebet.

Ebenso wichtig ist uns eine gesunde, abwechslungsreiche Brotzeit die in umweltfreundlichen Dosen mitgebracht wird.

Jedes Kind ist für seinen Essplatz selbst verantwortlich, d.h. selbständiges Holen und Spülen des Tellers sowie das ordentliche Verlassen des Tisches.

Die Bedeutung der gemeinsamen Brotzeit:

- Die Kinder lernen, dass die Brotzeit zu einem festen, immer wiederkehrenden, Bestandteil im Tagesablauf gehört.
- Sie erleben die Brotzeit in einer angenehmen, ruhigen Atmosphäre in der das gemeinsame Essen im Vordergrund steht.
- Alle Kinder nehmen sich bewusst Zeit zum Essen und erlernen dabei wichtige Tischregeln.
- Lockere Gespräche zwischen Kindern und Erzieherinnen prägen die zwischenmenschlichen Beziehungen.

7. Zähneputzen

Unser Kindergarten wird von einer Zahnarztpraxis betreut. Zu Beginn des Kindergartenjahres besucht uns das Zahnarztteam und vermittelt den Kindern spielerisch wie wichtig es ist die Zähne richtig zu putzen.

Die Bedeutung des Zähneputzens im Kindergarten:

- Frühzeitiges Gewöhnen an die Regelmäßigkeit
- Gesundheitlicher Aspekt
- Die Kinder lernen wie die Zähne richtig geputzt werden.

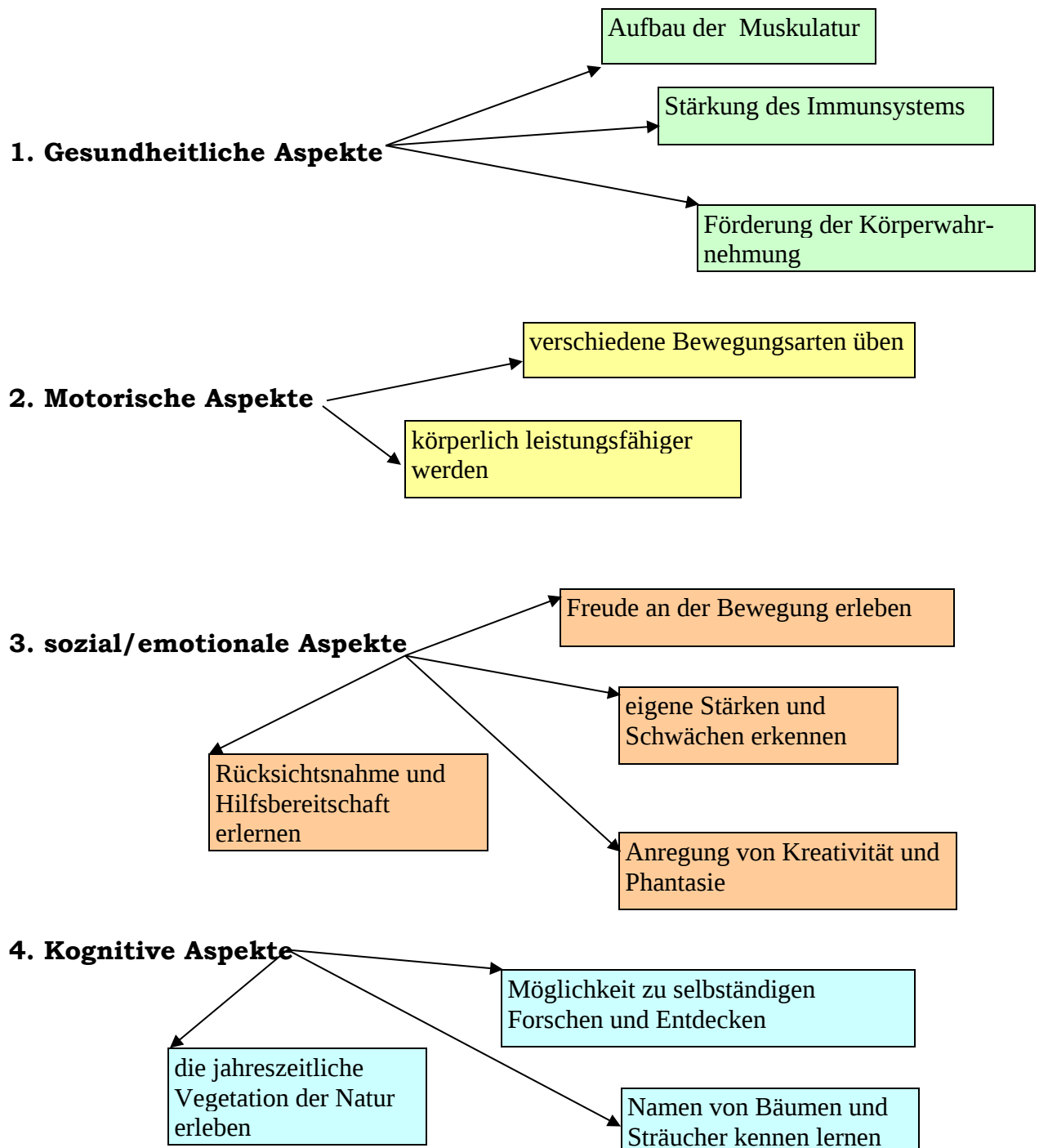


8. Garten

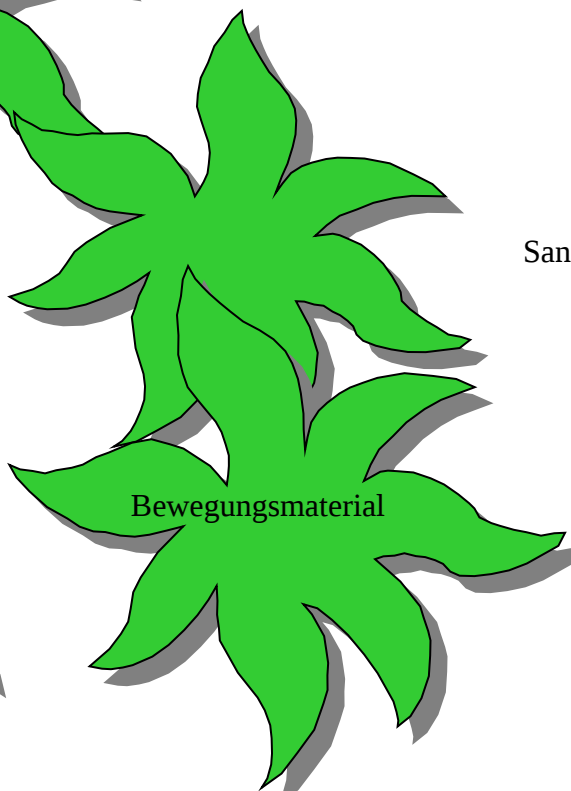
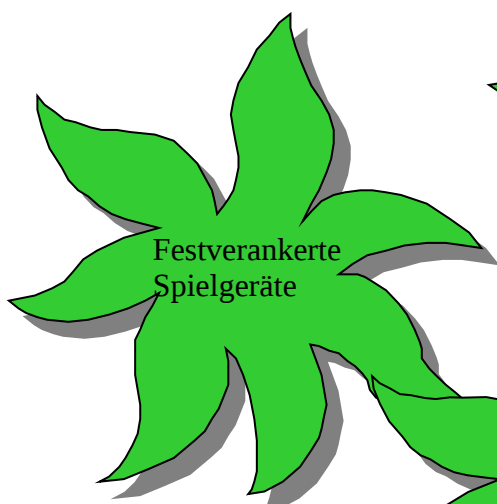
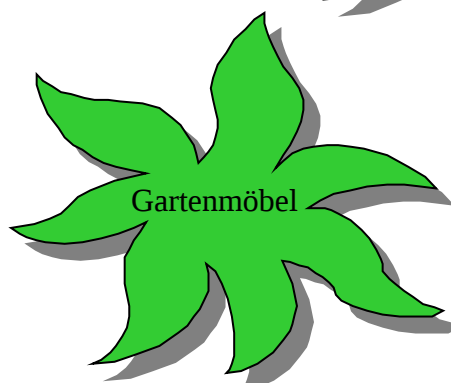
„Gartenträume wachsen lassen“

Wir wollen für die Kinder einen „Raum“ schaffen, in dem sie die Gelegenheiten erhalten, vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln und in dem alle Sinne auf spielerische Art und Weise gefördert werden.

Die Bedeutung der Bewegung im Freien:



Um unsere Ziele zu erreichen brauchen wir eine gezielte Gartengestaltung mit bewusst ausgewählten Geräten und Spielmaterialien. Wichtig ist für uns auch, dass bei den Bewegungsangeboten die Eigenaktivität der Kinder und das weitestgehend freie und kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten im Vordergrund stehen.



Sandspielsachen



9. Sonderaktionen

Folgende Sonderaktionen finden bei uns im Kindergarten statt:



- ☺ Feste und Feiern
- ☺ Ausflüge
- ☺ Exkursionen
- ☺ Übernachtung der Vorschulkinder

Feste und Feiern:

Bei uns im Kindergarten sind gemeinsame Feste wichtige und verbindende Ereignisse. Meist wird so ein Fest gemeinsam mit den Kindern vorbereitet. Wichtig dabei ist, dass die Kinder den Sinn der Feier verstehen und sie gerne mitwirken. So ist es für uns von besonderer Bedeutung, jedem Kind eine ihm entsprechende Aufgabe zu übertragen und die Feste kindgemäß zu gestalten.

Welche Bedeutung haben Feste und Feiern im Kindergarten?

- Wir denken an ein Ereignis.
- Wir denken an eine Person und ihr Leben.
- Wir möchten Gemeinschaft erleben, Kontakte aufnehmen und pflegen.
- Jeder darf in seinem Rahmen an der Vorbereitung und Gestaltung des Festes teilnehmen.
- Wir möchten miteinander Freude erleben.
- Wir möchten bei manchen Festen zeigen, wie das Leben im Kindergarten ist und andere daran teilnehmen lassen.

Die Feste und Feiern sind in verschiedene Bereiche eingeteilt:

1. Christliche Feste und Feiern, wie zum Beispiel:

St. Martin, Weihnachten, Ostern ...

2. Allgemeine Feste und Feiern, wie zum Beispiel:

Fasching, Sommerfest, Vorschulübernachtung, Feste zu bestimmten Projekten ...

Wir wählen jährlich einige Feste und Feiern aus, die zur Thematik passen. Geburtstagsfeiern und christlich-kirchliche Feiern sind feste Bestandteile in jedem Kindergartenjahr.

3. Geburtstagsfeiern

Für jedes Kind ist die Geburtstagsfeier im Kindergarten ein ganz besonderes Fest. Hier darf es einmal im Mittelpunkt stehen und wird gefeiert. Dabei wollen wir dem Kind vermitteln, wie einzigartig es ist und wie sehr wir es schätzen. Die Geburtstagsfeier wird in jeder Gruppe ähnlich gefeiert. Gleich ist jedoch, dass in jeder Gruppe ein Geburtstagskuchen gebacken wird und dass jedes Geburtstagskind das gleiche Geschenk bekommt. Zum Schluss der Feier schenkt das Geburtstagskind jedem Kind seiner Gruppe eine **Kleinigkeit**.

Unsere Feste sollen f ü r Kinder sein!
Unsere Feste sollen m i t Kindern sein!
Unsere Feste sollen v o n Kindern sein!



II. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Beobachten ist die **aufmerksame, planmäßige Wahrnehmung**. Sie ist auf ein Verhalten von einer oder mehreren Personen gerichtet.

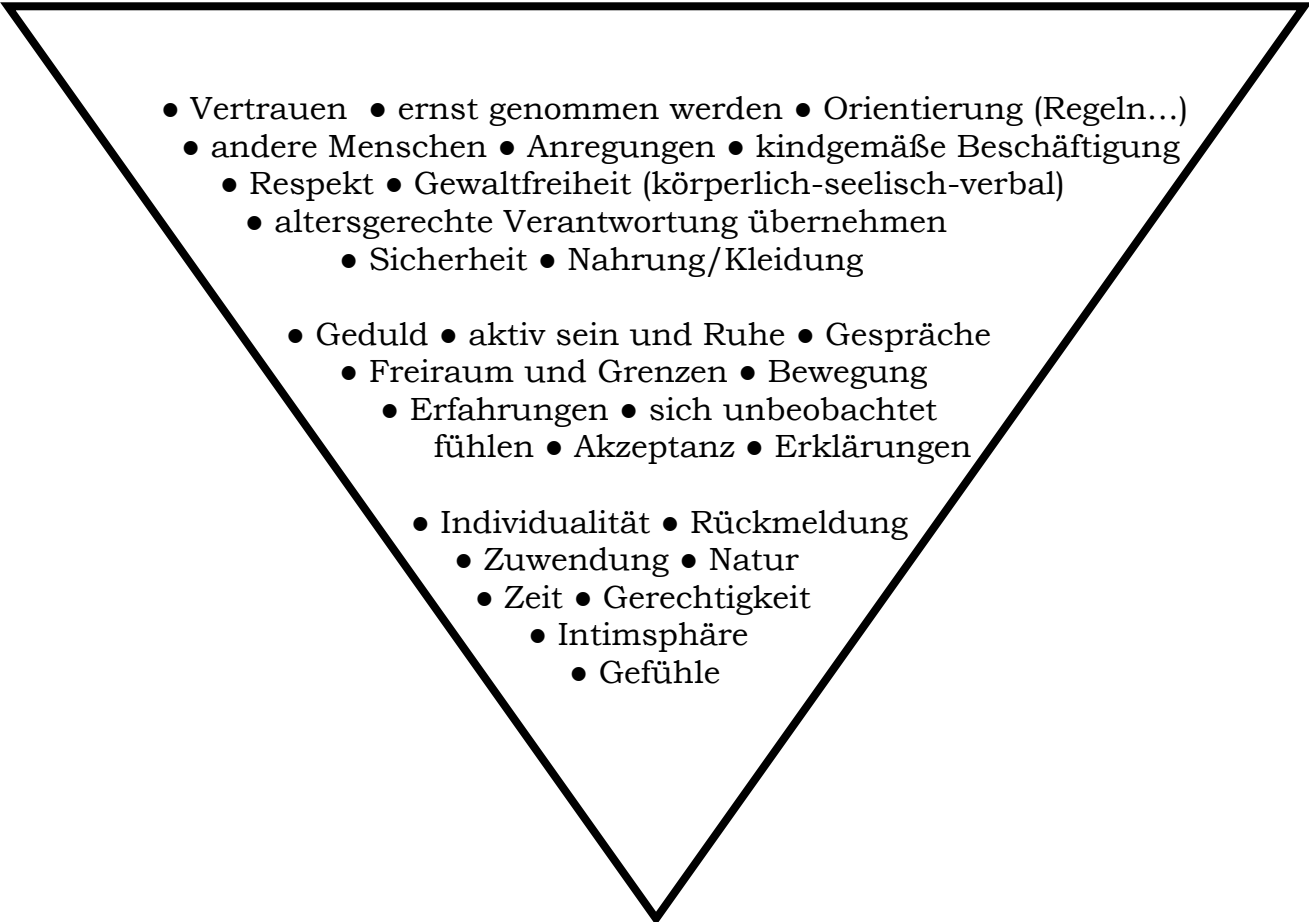
Ziel der Beobachtung ist es, etwas Charakteristisches über die Persönlichkeit des Kindes und der Gruppe und deren aktuellen Zustand zu erfahren.

Um feststellen zu können, auf welchem Entwicklungsstand das Kind ist, wo eventuell Defizite sind und wo das Kind Unterstützung oder Anregung braucht, sind diese Beobachtungen von größter Wichtigkeit.

Das vom pädagogischen Fachpersonal beobachtete Verhalten und der Entwicklungsstand eines jeden Kindes wird in so genannten Beobachtungsbögen wie **Kompik**, **Seldak**, **Sismik**, festgehalten. Diese Bögen werden kontinuierlich über die gesamte Betreuungszeit eines Kindes geführt, weiterentwickelt und ausgewertet.

Neben der Frage, was das Kind aktuell braucht, ist es für uns auch notwendig zu wissen:

**Welche Bedürfnisse hat das einzelne Kind während der
Betreuung im Kindergarten grundsätzlich?**
Es braucht:

- 
- Vertrauen • ernst genommen werden • Orientierung (Regeln...)
 - andere Menschen • Anregungen • kindgemäße Beschäftigung
 - Respekt • Gewaltfreiheit (körperlich-seelisch-verbal)
 - altersgerechte Verantwortung übernehmen
 - Sicherheit • Nahrung/Kleidung
 - Geduld • aktiv sein und Ruhe • Gespräche
 - Freiraum und Grenzen • Bewegung
 - Erfahrungen • sich unbeobachtet fühlen • Akzeptanz • Erklärungen
 - Individualität • Rückmeldung
 - Zuwendung • Natur
 - Zeit • Gerechtigkeit
 - Intimsphäre
 - Gefühle

III. Eingewöhnung

Als Eingewöhnungsphase bezeichnen wir den Zeitraum von der Anmeldung, bis zu dem Zeitpunkt, an dem es dem Kind und seiner Familie gelungen ist Vertrauen und Sicherheit zur Einrichtung aufzubauen.

Ziele: Für das Kind

Das Kind soll:

- ▶ eine Bindung und Beziehung zu den zugeordneten Fachkräften aufbauen
- ▶ Kontakte zu einzelnen Kindern knüpfen
- ▶ sich in eine bestehende Gruppe eingliedern

Für die Eltern

- ▶ Abschiednehmen vom Lebensabschnitt, in dem die Eltern-Kind-Beziehung besonders intensiv erlebt wurde (Nest-Gefühl)
- ▶ Bereitschaft, die Erziehungsarbeit der Einrichtung mitzutragen und dem Kind im Übergangsprozess Unterstützung anbieten.
- ▶ Eine vertrauensvolle Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal aufbauen und deren Beziehung zum Kind wertschätzen.

Der erste Kindergarten tag:

Der erste Kindergarten tag für die neuen Kinder findet, laut Einteilung vom Infoabend, an mehreren Tagen statt, beginnend am 1. September.

Dreitägige Grundphase:

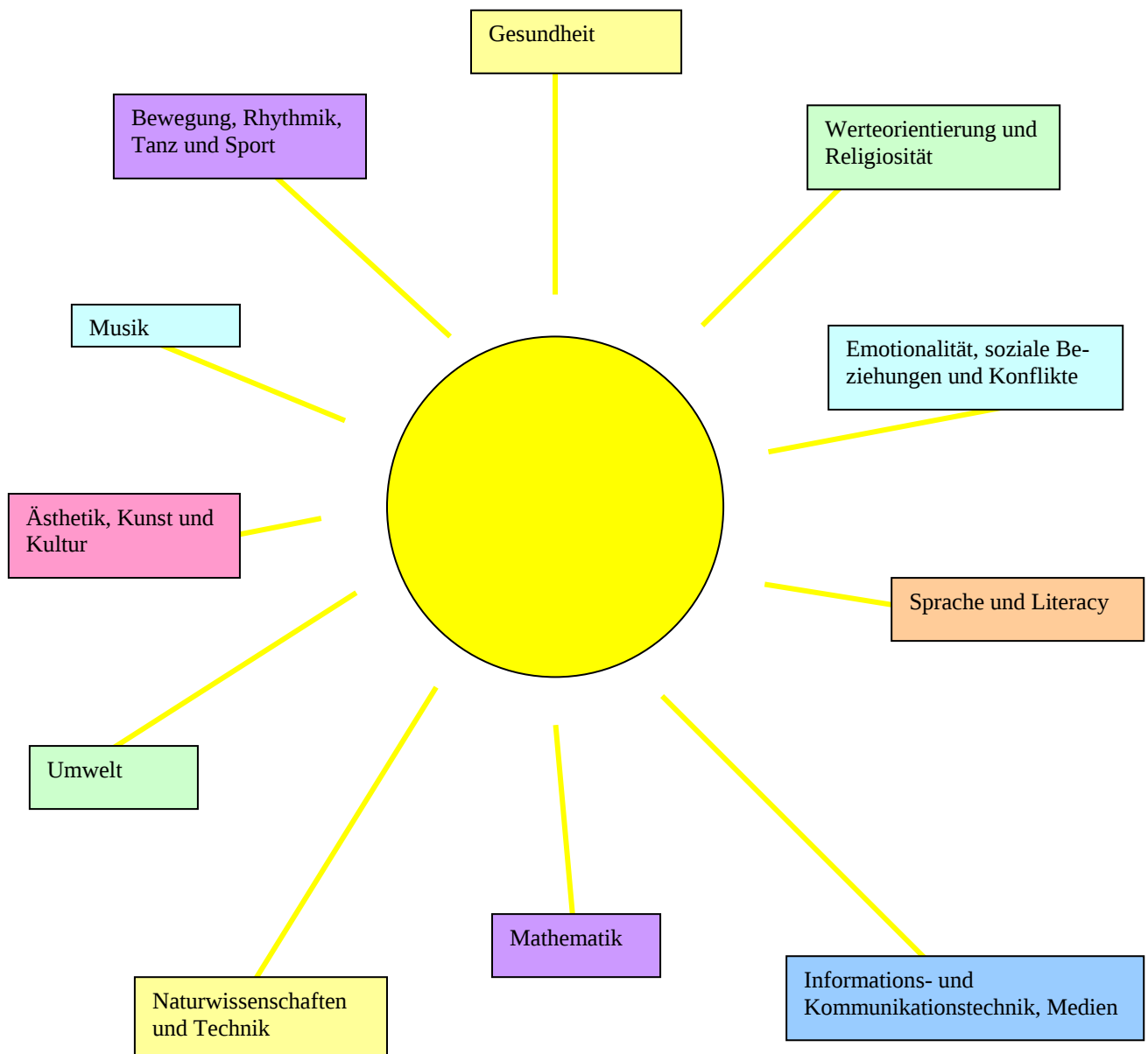
Falls es in den ersten beiden Tagen noch zu keiner Trennung von Mutter oder Vater kam, sollte diese unbedingt am 3. Tag versucht werden. Diese Trennung sollte nach dem Ankommen im Gruppenraum innerhalb von 10 bis 20 Minuten stattfinden, aber sie erfolgt auch nur dann, wenn es dem Kind gut geht, es Kontakt zu anderen Kindern aufgenommen hat und sich bei Beunruhigung oder Schmerz von der Erzieherin trösten lässt.

Schlussphase der Eingewöhnung:

Wenn das Kind die Erzieherin als Bezugsperson für die Zeit der Tagesbetreuung akzeptiert hat und sich von ihr beruhigen lässt, sobald die Eltern gegangen sind, ist die Eingewöhnungszeit abgeschlossen. Falls nötig, oder gewünscht wird, kann noch ein kurzes Abschlussgespräch mit den Eltern stattfinden.

IV. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Mit der Sonne zum Ziel - **zum wertorientierten und verantwortungsvollem Handeln unserer Kinder:**

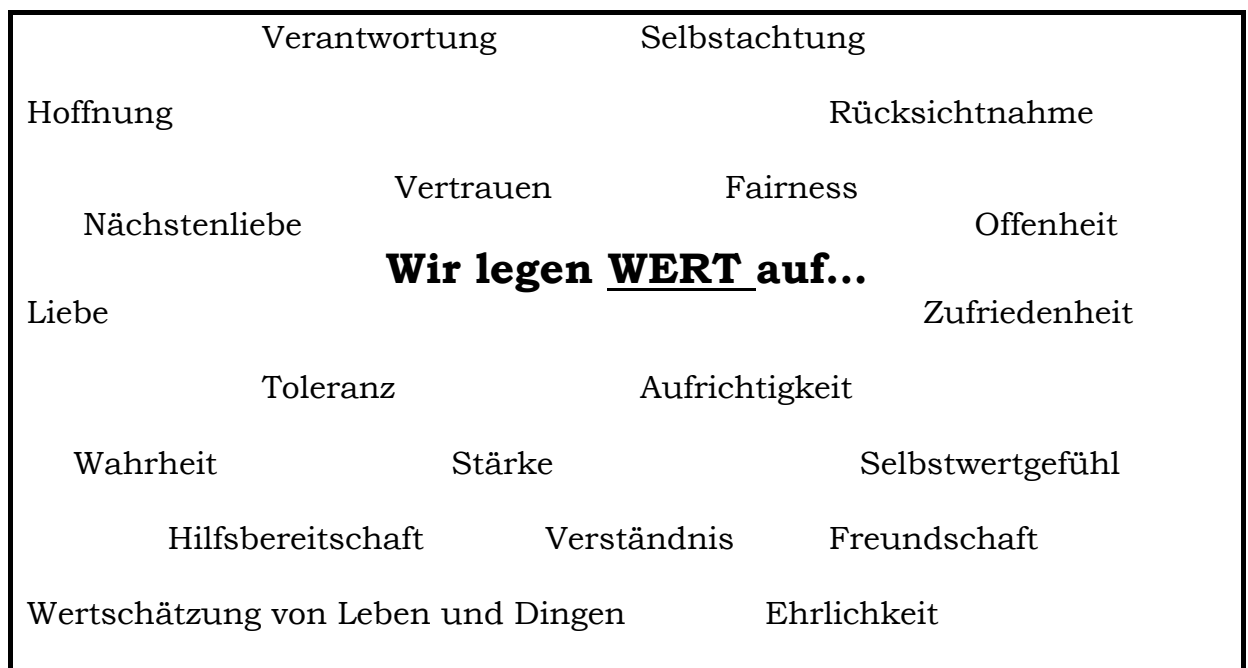
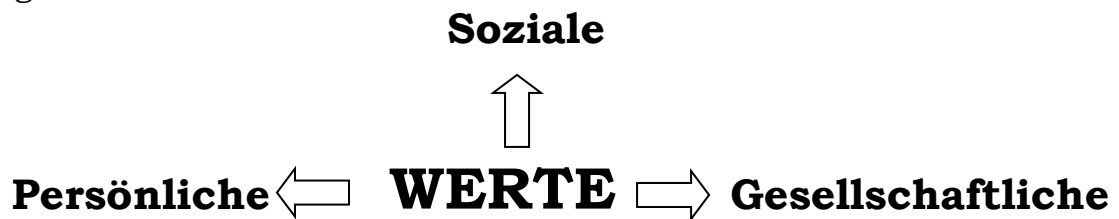


1. Werteorientierung und Religiosität

Kinder sind das Wertvollste was wir haben!

Unsere Einrichtung sieht sich als ein Ort, an dem Kinder Wertschätzung erfahren sollen. Als Vorbild wollen wir den Kindern mit Respekt und Achtung begegnen und ihnen bewusst machen, dass es vieles gibt, das schätzenswert ist. Dabei denken wir nicht an materielle Werte, sondern an ideelle, emotionale Werte.

Es gibt:



... und wollen in unserer Einrichtung:



Religiöse Erziehung ist die Grundlage dafür, den christlichen Glauben als bereichernd und stärkend im Leben zu schätzen.

Wir wollen den christlichen Glauben und seine Botschaft als frohe und lebensbejahende Religion vermitteln. Das große christliche Ziel des guten Zusammenlebens aller Menschen soll in unserer Einrichtung verwirklicht werden. Dies wird in den Alltag integriert und kindgerecht vermittelt. Dabei spielen unsere Vorbildfunktion und unser wertbewusstes Verhalten eine große Rolle. Familien mit anderer ethischer Auffassung sind uns ebenso willkommen. Das Kind soll religiöse Angebote in einer ungezwungenen und angenehmen Atmosphäre erleben und so einen Zugang zu religiösem Grundwissen und dem christlichen Jahreskreis finden.

Ziel	Beispiele aus der Praxis
Gott als wichtigen Lebensbegleiter vermitteln	- Bitten und Danken im gemeinsamen Gebet
Religiöses Basiswissen	- Geschichten aus dem Leben von Jesus z. B. seiner Geburt - Elemente aus dem Kirchenjahr feiern z. B. Advent
Hineinwachsen in die Kirchengemeinschaft	- Gemeinsame Kirchenbesuche z. B. Erntedank



2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die soziale Erziehung beginnt in der Familie. Im Kindergarten erweitern sich die sozialen Erfahrungen im Umgang mit Gleichaltrigen. Die Gruppe bietet dem Kind die beste Möglichkeit, soziales Verhalten zu erlernen.

Sozialerziehung ist Grundlage für das gesellschaftliche Zusammenleben.

Das pädagogische Personal soll die Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

Ziele:

1. Die Kinder sollen lernen:
 - Die Gefühle anderer zu identifizieren,
 - Die Perspektiven anderer zu übernehmen und
 - Sich in andere Kinder einzufühlen.
2. Impulsives und aggressives Verhalten von Kindern soll vermindert werden durch:
 - Die Anwendung von Problemlösungsstrategien in sozialen Situationen
 - Und
 - das Einüben prosozialen Verhaltens.
3. Wütendes Verhalten von Kindern soll vermindert werden durch:
 - Das Erkennen von ärgerlichen Gefühlen und
 - Den Gebrauch von Techniken zur Reduzierung von Ärger.

Praxisbeispiele:

1. Gezieltes Üben in der Kleingruppenarbeit
2. Selbständiges Erfahren im Freispiel
3. Projekt FAUSTLOS (oder ein gleichermaßen geeignetes Projekt) findet alle 3 Jahre statt
(Förderprogramm zum Erlernen von sozial-emotionaler Kompetenzen)

3. Sprache und Literacy

Die Sprache ist das wichtigste Mittel des Sozialkontakts. Dazu ist es wichtig, die deutsche Sprache zu verstehen und richtig anzuwenden. Hierzu ist es nicht ausreichend, dass der Alltag des Kindergartens mit Gesprächen begleitet wird, sondern es ist auch eine gezielte Sprachförderung erforderlich.

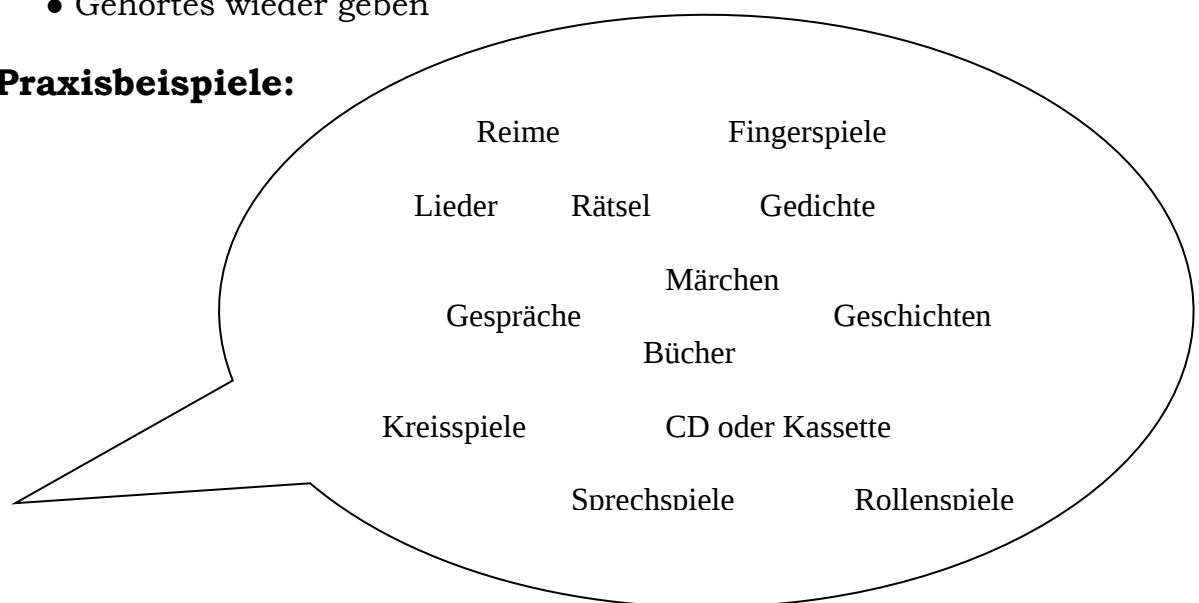
Vielfach hört man heute auch den Ausdruck „Literacy“. Es gibt hierfür leider keinen entsprechenden deutschen Begriff. Bezogen auf die frühe Kindheit sind damit vor allem vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur gemeint.

Dialekte sind eine Bereicherung des sprachlichen Ausdrucksvermögens. Ihre Beherrschung zusätzlich zur Hochsprache ist zu unterstützen.

Ziele:

1. Förderung der Sprechfreudigkeit
2. Erlebnis der Sprache als Ausdrucks- und Verständigungsmittel
3. Sprachbildung
 - Wortschatzerweiterung
 - Begriffsbildung
 - Ausdrucksfähigkeit steigern
 - Grammatikalisch richtig sprechen
4. Förderung des Sprachverständnisses
 - Hören und Verstehen
 - Gehörtes wieder geben

Praxisbeispiele:



Eine intensivere Schulvorbereitung mit allen angehenden Schulkindern erfolgt regelmäßig im letzten Jahr.

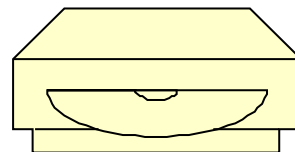
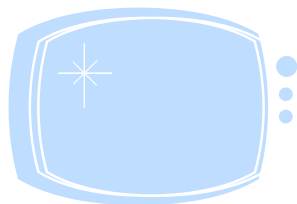
Würzburger Trainingsprogramm:

Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache

4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In der modernen Gesellschaft sind Information- und Kommunikationstechnik und Medien maßgebliche Faktoren des Lebens. Sie sind dem entsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung. Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik und mit Medien in Berührung. Sie haben zugleich ein hohes Interesse daran.

Ziele	Beispiele
1. Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten	Gespräche über Fernseherlebnisse
2. Wissen über Funktionsweisen zur selbstständigen Mediennutzung erlernen	Kassettenrecorder, CD-Player und Radio selbstständig benutzen
3. Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennen lernen.	Mediennutzung zeitlich limitieren, Risiken und Gefährdungen des Mediengebrauchs in Grundzügen erfassen.
4. Medien als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel nutzen.	z. B. Gestaltung von Einladungen, Elternbriefe miterleben

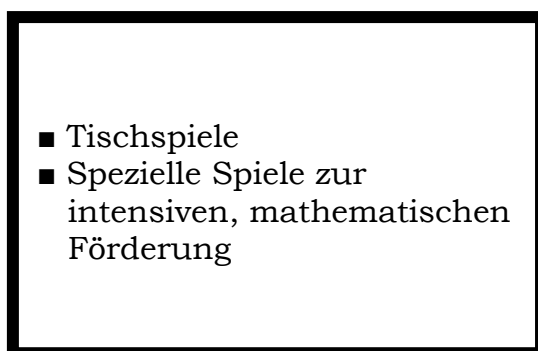
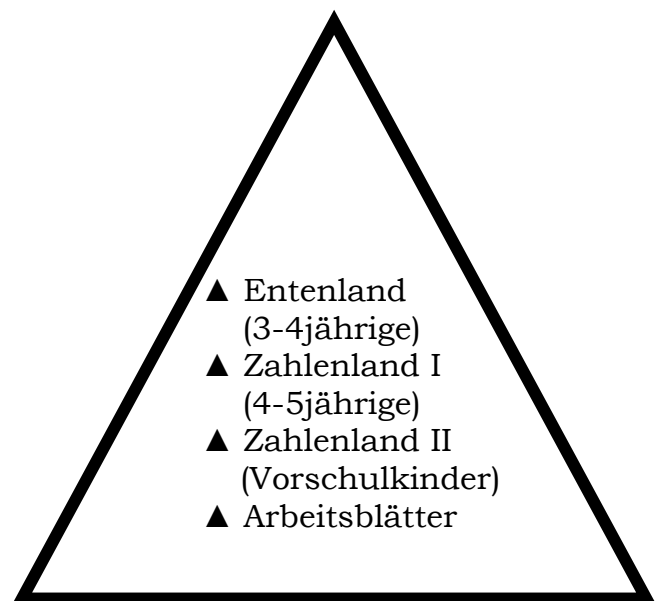


5. Mathematik

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen.

Ziele:

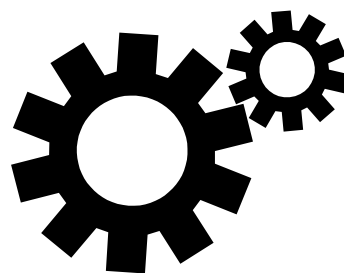
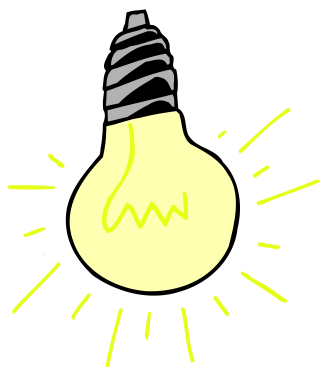
1. Den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit erlernen.
2. Lösen von Problemen durch Nachdenken und Kombinieren.
3. Einführen in mathematische Fachbegriffe und Symbole.
4. Mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren.



6. Naturwissenschaften und Technik

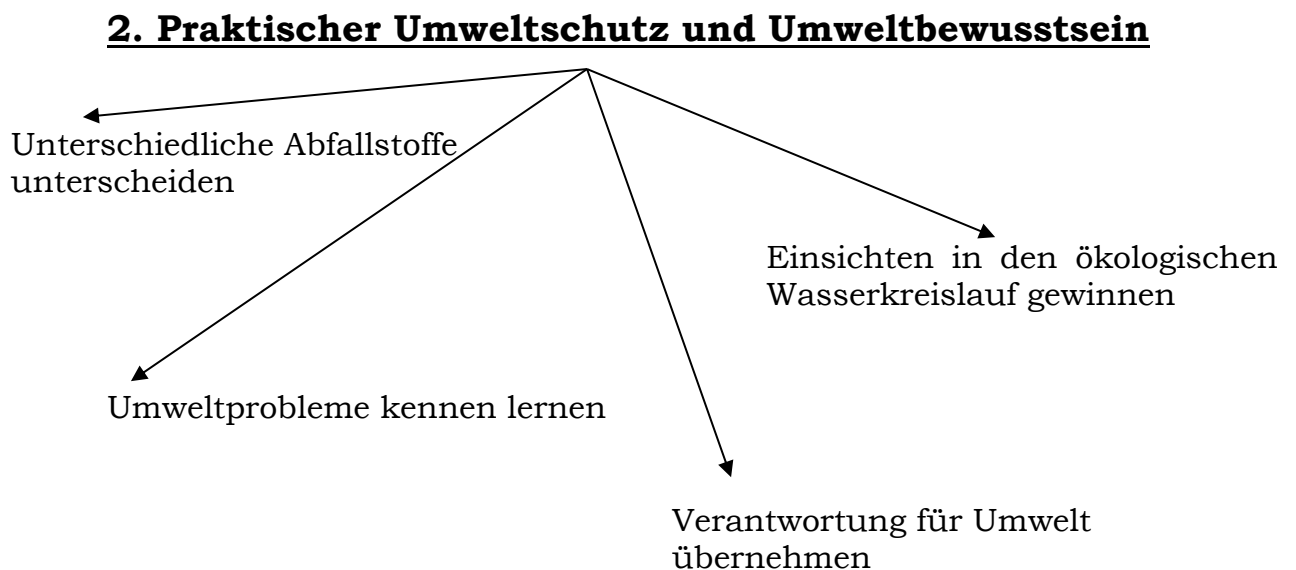
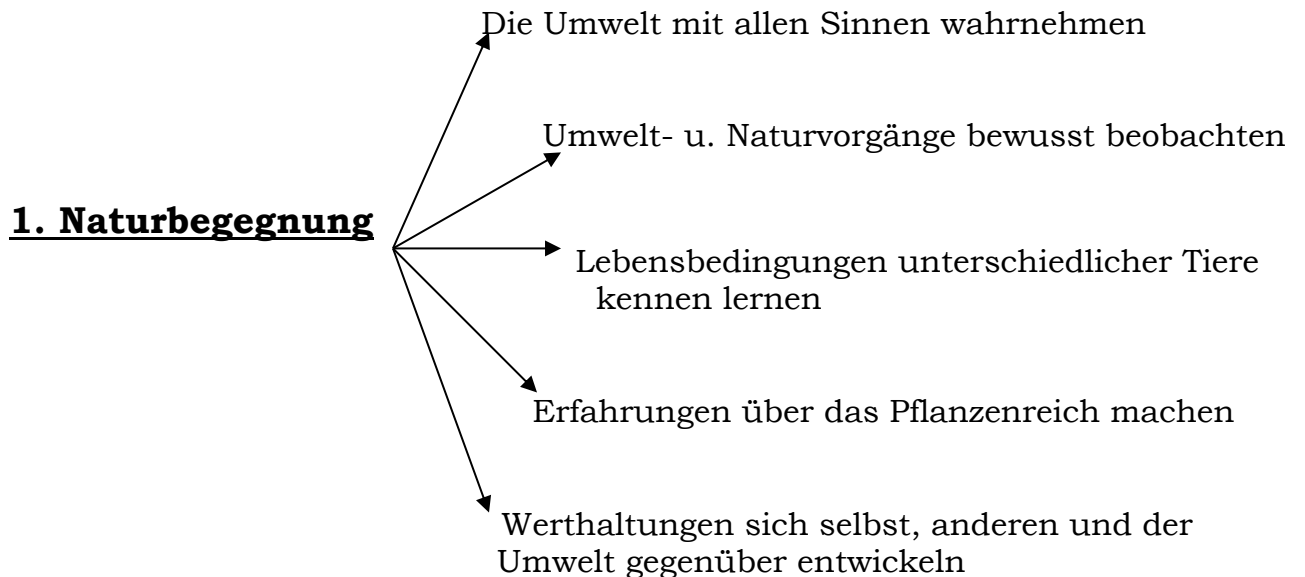
In einer zunehmend von den Naturwissenschaften und der Technik geprägten Welt ist es wichtig, den Kindern frühzeitig einen spielerischen Zugang, hierzu insbesondere durch Experimente, zu eröffnen. Kinder greifen naturwissenschaftliche und technische Lernangebote begeistert auf.

Ziele	Praxisbeispiele
1. Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen	Feste Körper, Flüssigkeiten, Gase
2. Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten	Optik, Magnetismus, Elektrizität
3. Sich in Zeit und Raum orientieren	Uhr, Kalender, Himmelsrichtungen
4. Verschiedene Naturmaterialien kennen lernen	Blätter, Blütenformen, Früchte
5. Vorgänge in der Umwelt genau beobachten.	Licht und Schatten, Sonnenstand Wetter
6. Veränderungen in der Natur beobachten	Wetterveränderungen, Jahreszeiten, Naturkreisläufe
7. Auswirkungen der Technik auf die Umwelt	Aktive Müllvermeidung und Recycling
8. Auswirkungen der Technik auf die Menschen	Hausbau, Strom, Batterien



7. Umwelt

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt gewinnt vor dem Hintergrund ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbewusstes Handeln setzt Umweltbildung und -erziehung voraus.



8. Ästhetik, Kunst und Kultur

Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen.

Unser Ziel ist, die Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder zu schärfen und ihnen Raum für eigenes, kreatives Gestalten zu geben.

Dies
erreichen
wir durch
verschiedene

➤ **Farbmaterialien**



- Fingerfarben
- Holzfarben (dicke und dünne)
- Filzstifte
- Wachsmalkreiden
- Tafelkreiden
- Wasserfarben
- Fensterfarben/Windowcolour
- Schminkfarben

➤ **Bastelmaterialien**

- Papiere
- Karton
- Naturmaterial
- Stoffe/Wolle
- „Wertloses“ Material
- Kleber (Kleister, Flüssigkleber, Klebestifte, Klebeband)
- Modelliermasse (Knete, Salzteig, Ton, Pappmachee)

➤ **Spielmaterialien für Theater- und Rollenspiele**

- Verkleidungskiste/Kostüme
- Hand- und Fingerpuppen

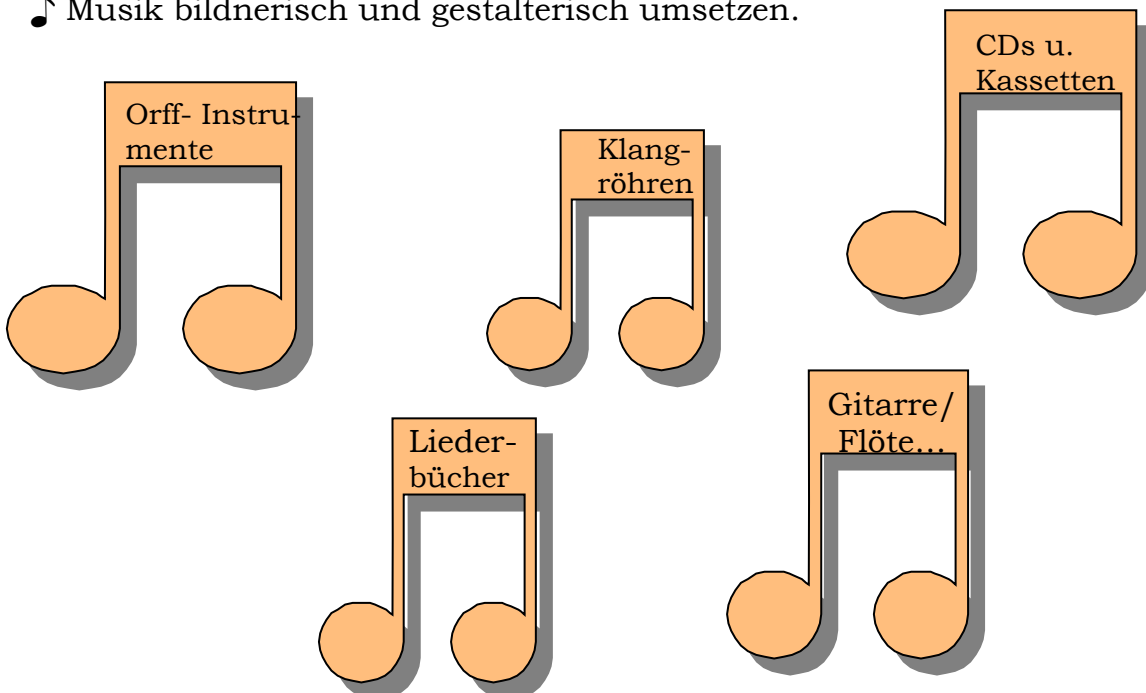


9. Musik

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und diese selbst zu produzieren. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

Ziele:

- ♪ Die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
- ♪ Kinderlieder und -verse aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen kennen lernen
- ♪ ein kleines Repertoire an Liedern singen können
- ♪ Verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihre Klang- und Spielweise, aber auch ihre Bauweise erkunden
- ♪ Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
- ♪ Lieder, Geschichten und gehörte Musikstücke mit elementaren (Orff-) Instrumenten begleiten
- ♪ Lieder, Geschichten, kleine Spielszenen und Theaterstücke szenisch, vokal und instrumental gestalten
- ♪ Musik als Möglichkeit zur Entspannung und als Quelle des Trostes und der Aufmunterung erfahren
- ♪ Auf akustische und musikalische Reize konzentriert hinhören, diese differenziert wahrnehmen und orten (Richtungshören) und darauf reagieren
- ♪ Beim Zuhören zwischen laut – leise, hoch – tief, schnell – langsam unterscheiden
- ♪ Musikstücke und Tänze verschiedener Epochen und Kulturen kennen lernen
- ♪ Wichtige Komponisten klassischer Musik (z.B. Mozart, Vivaldi) und einige ihrer bekannten Musikwerke kennen lernen
- ♪ Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen
- ♪ Musik bildnerisch und gestalterisch umsetzen.



10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Bewegung gilt deshalb zu Recht als wesentlicher Bestandteil der Erziehung des Kindes. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.



Diese Ziele setzen wir

wöchentlichen Turnstunden um.

in unseren

Praxisbeispiele:

- ➡ Übungen an verschiedenen Sportgeräten in der Turnhalle (z.B. Bälle, Sprossenwand, Seile, Reifen...)
- ➡ Bewegungs- und Fangspiele
- ➡ Turnen mit Alltagsgegenständen (z.B. Kissen, Luftballons, Bierfilz...)
- ➡ Gymnastische Übungen (z.B. zur Stärkung der Muskulatur, Vorbeugung von Fuß- und Haltungsschäden...)
- ➡ Einüben von Tänzen
- ➡ Kindergarten KNAXIADE: Projekt zur Bewegungsförderung

11. Gesundheit

Gesundheitserziehung dient dazu, dass die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand Verantwortung für sich und ihren Körper übernehmen und sich vor Gefährdungen schützen. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönlichen Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Bereiche und Ziele der Gesundheitsbildung und -erziehung.

1. Bewusstsein seiner selbst

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Eigene Gefühle und deren Auswirkung auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen können.

2. Ernährung

- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen.
- Sich Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen.
- Grundverständnis erwerben über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln.
- Erfahrungen mit Zubereitung von Speisen (Kochen, Backen) sammeln.

3. Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene

- Grundverständnis erwerben über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege.
- Erwerb von Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege.

4. Körper- und Gesundheitsbewusstsein

- Wirksame Strategien im Umgang mit Stress und negativen Emotionen (Angst, Ärger, Frustration) kennen lernen.
- Gliedmaßen, Sinnesorgane und inneren Organe bezeichnen können.
- Grundverständnis für einfache körperliche Zusammenhänge erwerben (z.B. Auge und Sehen, Nahrungsaufnahme und Verdauung...) Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen.

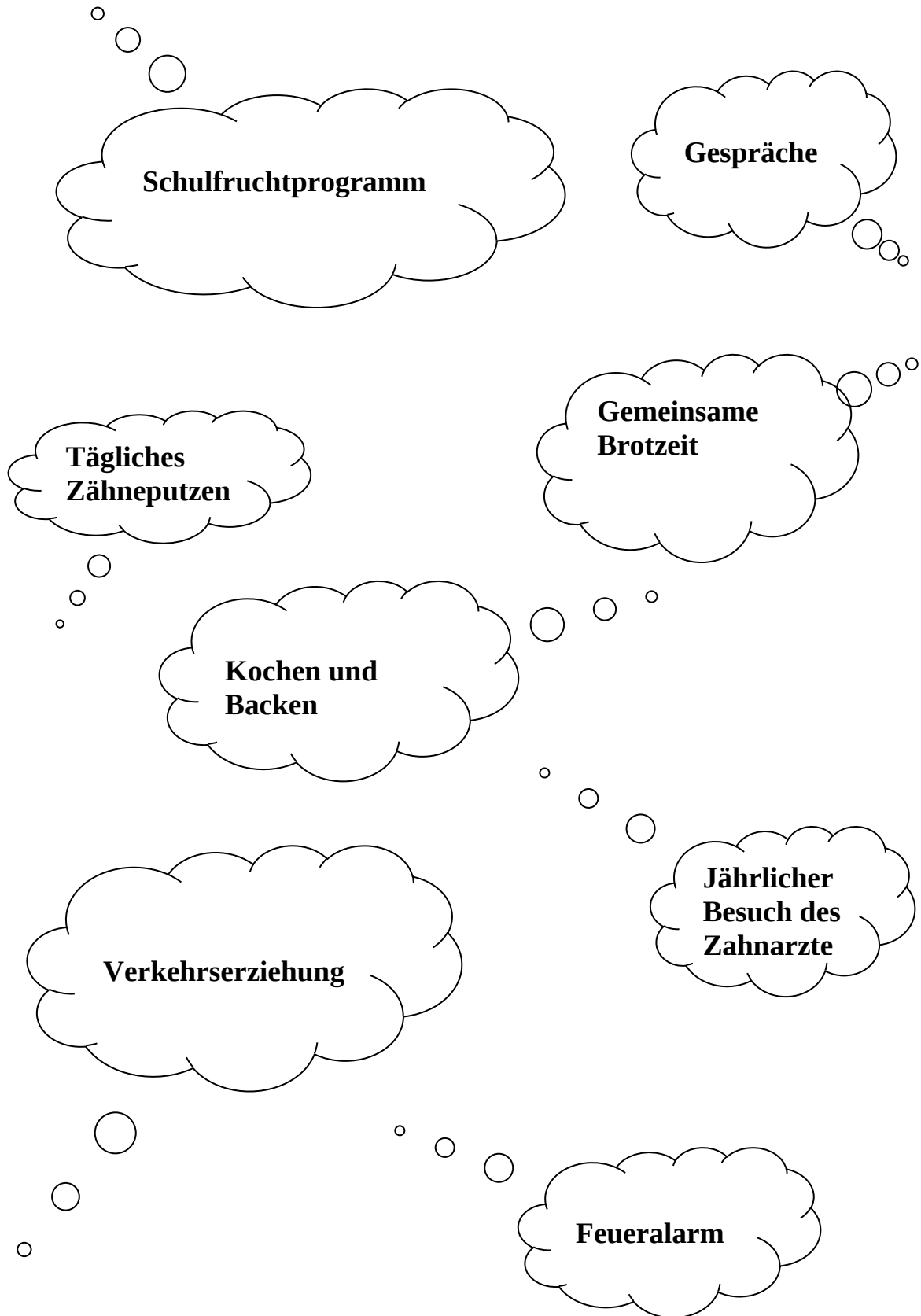
5. Sicherheit und Schutz

- Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können.
- Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr entwickeln.
- Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer erwerben. Um Hilfe bitten und lernen, diese anzunehmen.
- Verhalten gegenüber „auffällig freundlichen Fremden (guter Onkel)“.

6. Sexualität

- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- Einen unbefangenen Umgang mit dem **eigenen** Körper erwerben
- Angenehme/unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen.

Wir erreichen unsere Ziele mit:



Die Kinderkrippe stellt sich vor

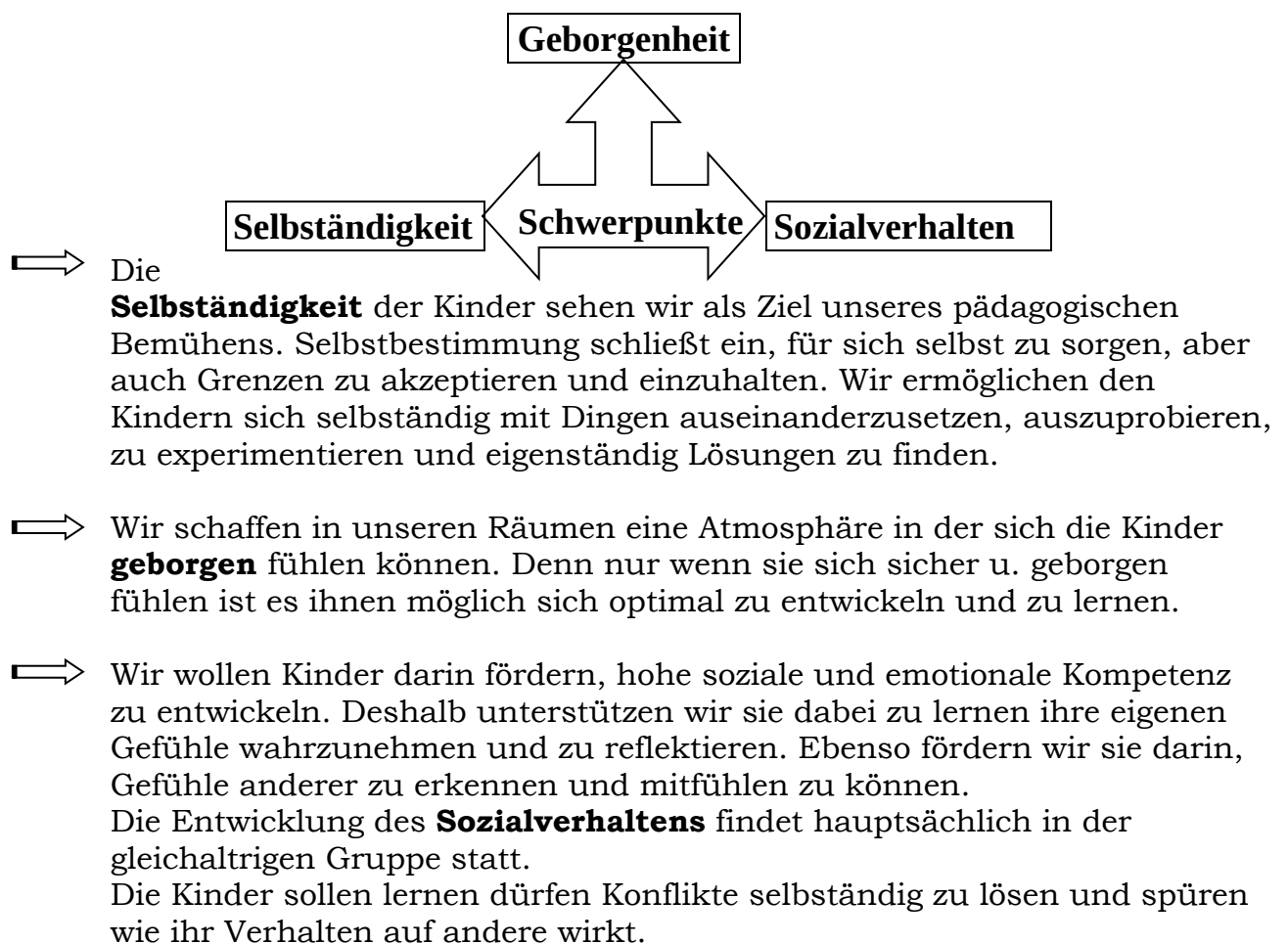


I. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan mit seinen Erziehungszielen.

Pädagogische Schwerpunkte und Ziele

Mit unserer Arbeit schaffen wir Grundlagen dafür, dass sich die Kinder geborgen fühlen, sich selbständig entfalten und sozial entwickeln können. Hierbei orientieren wir uns an den Kindern, ihren Bedürfnissen, Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Wir arbeiten nicht ergebnis-, sondern ressourcen- und prozessorientiert.



II. Exemplarischer Tagesablauf

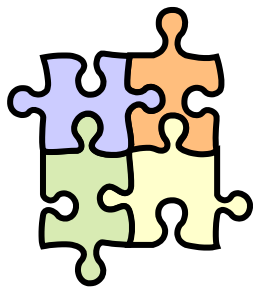
- 7.15 – 8.30 Bringzeit/Freispiel
- 8.30 – 8.45 Morgenkreis
- 8.45 – 10.00 Phase des individuellen Lernens
Pädagogische Angebote
- 10.00 – 10.30 Brotzeit/Zähneputzen
- 10.30 – 11.45 Phase des individuellen Lernens
Pädagogische Angebote
- 12.00 – 13.00 Abholzeit
Phase des individuellen Lernens
Spielen im Garten

Im Tagesablauf sind keine festen Wickel- und Schlafzeiten eingeplant. Diese Zeiten werden individuell nach dem Bedürfnis eines jeden Kindes gestaltet. Die Kinder werden von uns nicht geweckt.

1. Freispiel/Phase des individuellen Lernens

Im Freispiel bzw. der Phase des individuellen Lernens, haben die Kinder die Möglichkeit, das Spielmaterial, den Partner, den Ort und die Dauer des Spiels selbst zu wählen.

In unserem Gruppenraum befinden sich verschiedene Spielorte:



☺ **Puppenecke**

☺ **Kuschel-/Lesecke**

☺ **Spielteppich** (für Konstruktionsmaterial, Stapelspiele, Fahrzeuge...)

Unser Gruppenraum ist außerdem mit verschiedenen Ebenen, Rampen, rutsche und Bodenmaterialien ausgestattet.

Das Spielmaterial wird immer dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst und regelmäßig ausgetauscht.

2. Morgenkreis

Nach der Bringzeit findet täglich der Morgenkreis statt. Dazu treffen wir uns auf dem **Spielteppich**. Damit jeder weiß, wann der Morgenkreis beginnt, wird er mit einem **Lied** angekündigt.

Wenn alle Kinder sitzen begrüßt der **Wichtel** (Handpuppe) jedes Kind und schaut (oder wir schauen) ob alle Kinder der Gruppe da sind.

Darauf folgt ein **Begrüßungslied**.

Die Kinder bekommen noch einen kurzen Überblick über besondere **Aktivitäten** des Tages.

Wenn sich der Wichtel verabschiedet, dürfen die Kinder spielen gehen.

3. Brotzeit

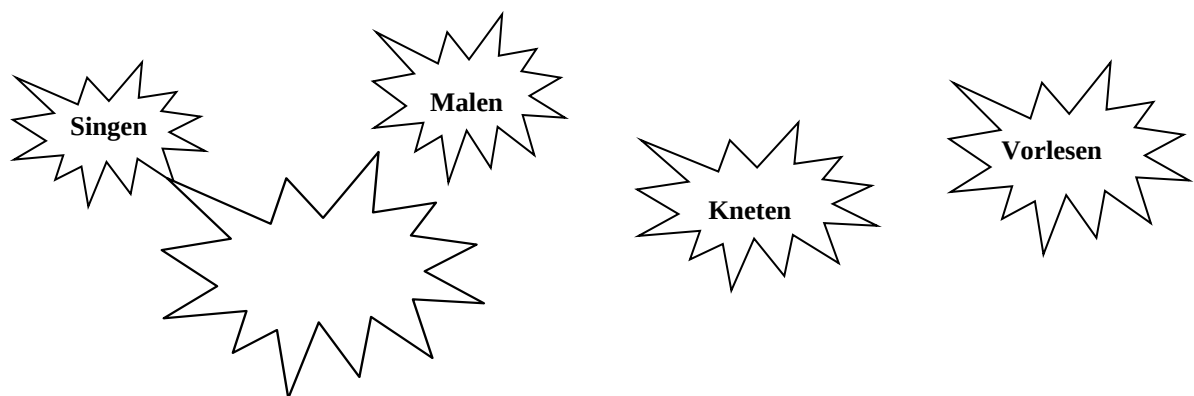
Um ca. 10.00 Uhr machen wir gemeinsam Brotzeit. Die Brotzeit beginnt mit einem Gebet. Jeder bringt sein Essen und etwas zu Trinken von zu Hause mit. Wir legen großen Wert auf eine gesunde, abwechslungsreiche Ernährung.

Nach der Brotzeit gehen wir in den Waschraum zum Zähneputzen.

4. Pädagogische Angebote

Pädagogische Angebote sind vom Personal gezielte Aktivitäten, die mit den Kindern durchgeführt werden. Dabei orientieren wir uns am Kind, an dem was es braucht, was es gerade interessiert und wo es gerade von der Entwicklung her steht.

Diese finden täglich statt und richten sich nach dem aktuellen Thema.



5. Schwerpunkttag

Dreimal wöchentlich gibt es bei uns Schwerpunkttag. Zu diesen finden an den jeweiligen Tagen Angebote, Projekte und Aktionen statt.

Kreativtag

Am Kreativtag setzen wir Impulse zur Förderung der kreativen, gestalterischen und künstlerischen Kompetenz.

Die Kinder haben die Möglichkeit mit verschiedenen Materialien und Hilfsmitteln zu experimentieren, verschiedene Techniken zu entwickeln und Neues zu entdecken. Dies fördert die Kreativität, Phantasie, Experimentierfreude und in hohem Maß die feinmotorischen Fähigkeit der Kinder.

Musiktag

Der Musiktag trägt zur Stärkung der Musikalität der Kinder bei. Wir „spielen“ mit Bewegung, Rhythmus, Laufen, Sprache und lernen erste Instrumente kennen.

Durch Lieder und Bewegungsspiele werden Laute, Sprache und Bewegung in Verbindung gebracht. Somit wird das Hörvermögen der Kinder gefördert.

Bewegungstag

Kinder haben ein ausgeprägtes Bewegungsbedürfnis, dessen Befriedigung die gesamte Entwicklung entscheidend beeinflusst. Deshalb bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten um alle Bewegungsabläufe (vom Kriechen bis hin zum Klettern, Hüpfen, Rollen...) zu erlernen, üben und festigen.

Wir bauen verschiedene Bewegungsbaustellen auf, an denen sich die Kinder selbständig und unter Anleitung ausprobieren können. Dadurch entwickelt sich das Körperbewusstsein, die Muskulatur und der Organismus werden trainiert, die Wahrnehmung geschult u.v.m.

III. Beobachtung und Dokumentation

Ein sehr wichtiger Bereich unserer Arbeit ist die kontinuierliche Beobachtung und deren Dokumentation. Dies bietet uns die Möglichkeit jedes Kind zu verstehen, um es individuell fördern zu können und seine Entwicklung immer im Blickfeld zu haben.

Anhand der Beobachtungen werden Auffälligkeiten in der Entwicklung erkannt und dementsprechend darauf reagiert.

IV. Die Eingewöhnung

Die gestaltete Eingewöhnungszeit soll dem Kind die Möglichkeiten geben, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen, sich mit den vielfältigen neuen Eindrücken aktiv auseinander zu setzen und Gefühle von Schmerz und Trauer bei der Trennung zu bewältigen.

Die Eingewöhnung jedes Kindes ist unterschiedlich, jedoch dauert sie im Regelfall zwischen zwei und sechs Wochen. Daher nehmen Sie sich bitte in dieser Phase ausreichend Zeit.

Vor dem ersten Besuch in der Krippe findet mit den Eltern ein Kennenlerngespräch statt. Sie lernen die Bezugserzieherin näher kennen und wir sprechen über die Gewohnheiten Ihres Kindes.

1. bis 3. Tag

Mutter/Vater kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung, beide bleiben ca. eine Stunde im Gruppenraum. In den ersten Tagen erfolgt kein Trennungsversuch.

Wichtig: In diesen Tagen sollen Sie den Gruppenraum nicht ohne Ihr Kind verlassen. Während Ihres Aufenthalts im Gruppenraum sitzen Sie ruhig am Rande des Raumes und verhalten sich grundsätzlich passiv. Sie lesen weder Zeitschriften noch unterhalten Sie andere anwesende Kinder. Bitte drängen Sie auf keinen Fall Ihr Kind sich von Ihnen zu entfernen und akzeptieren, wenn das Kind Ihre Nähe sucht und nehmen es auf den Arm/Schoss, wenn es dies braucht. Das Kind wird von sich selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden. Es bestimmt selber, wann es dazu bereit ist. Sie sollen auf jeden Fall Ihr Kind immer im Blick behalten, da es sich von Zeit zu Zeit mit raschem Blick vergewissern wird, ob Sie noch da sind. In diesem Falle braucht es Sicherheit und Unterstützung von Ihnen.

Erster Trennungsversuch (ab dem 4. Tag)

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich Mutter/Vater vom Kind. Den Raum sollten Sie nie verlassen, ohne Abschied von Ihrem Kind zu nehmen. Bei der Trennung verlassen Sie den Raum – bleiben

jedoch in der Einrichtung – auch wenn Ihr Kind protestiert und weint. Bitte in diesem Fall nicht wieder rein spazieren! Die dabei entstehenden und geäußerten heftigen Gefühle der Wut und der Trauer Ihres Kindes sind normal und sehr wichtige Bestandteile für die Bewältigung dieser neuen Situation. In dieser Situation ist auch wichtig, dass Sie keine Angst oder Tränen zeigen, weil Sie damit nur Ihr Kind verunsichern. Nach der Trennung warten Sie draußen, bis Sie die Erzieherin aufsucht. Sie werden von einer Mitarbeiterin auch dann wieder hereingeholt, wenn sich Ihr Kind nicht beruhigen lässt.

Die folgenden Tage

An den folgenden Tagen wird sich die Trennungsdauer steigern und die Mutter kann für kurze Zeit die Einrichtung verlassen, sollte aber jederzeit telefonisch erreichbar sein. Der ganze Eingewöhnungsprozess wird immer den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes angepasst. Sie bekommen jeden Tag Rückmeldung, wie Ihr Kind die Trennung erlebt hat und es wird besprochen, wie es am nächsten Tag weitergeht.

Lässt sich Ihr Kind nach diesen Tagen in Ihrer Abwesenheit in Belastungssituationen, z.B. wenn es hingefallen ist, von der Bezugsperson trösten und setzt sich interessiert und aktiv mit seiner Umgebung auseinander, dann können wir sagen: Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen.

Ein paar Gedanken zum Schluss

Armin Krenz erzählt in seinem Buch „Was Kinder brauchen“ eine Geschichte:

„Während einer Mitarbeiterinnenfortbildung in einem Kindergarten nutzte ich die Zeit, durch den Kindergarten zu gehen, die Räume auf mich wirken zu lassen und mich zu fragen ob ich hier gerne als Kind meine Vormittage verbringen würde. Plötzlich öffnete sich eine Türe und ein vierjähriges Mädchen, das in der so genannten „Notgruppe“ des Kindergartens untergebracht war, kam auf mich zu und fragte, wen ich denn abholen wollte. Offensichtlich sah Theresa in mir den Vater eines Kindergartenkindes.

Ich erzählte ihr, was ich mache und setzte mich dabei auf eine kleine Bank. Sie stieg darauf und schaute mir auf den Kopf. Lange Zeit blieb sie regungslos stehen und fragte schließlich:

„Sag’ mal, wo hast du denn deine Haare gelassen?“

Schmunzelnd wusste ich, dass Theresa meine beginnende Glatze meinte. Vorsichtig strich sie mir über den Kopf.

„Die habe ich verloren. Das ist bei manchen Menschen so, wenn sie älter werden.“ Theresa stieg von der Bank, fasste meine Hände und meinte betroffen mit leiser Stimme: „Dann gehen wir sie jetzt suchen.“

Stumm vor dieser großen Hilfsbereitschaft, gerührt von ihrer natürlichen Anteilnahme und beeindruckt von ihrer spontanen Herzlichkeit wurde mir einmal mehr klar, wie wichtig Kinder für unsere `erwachsenen Leben` sind.“

Diese Geschichte verdeutlicht
wie viel ein Kind einem Erwachsenen sagen kann
wenn der Erwachsene
die Botschaft
in mancher Alltagssituation
versteht

Sie zeigt
wie viel man dabei von einem Kind lernen kann
von einem Kind
das ganz Kind ist
und nicht halb erwachsen sein muss

ein Kind
mit dem wir leben

ein Kind
für das wir da sind

ein Kind
von dem wir lernen

Quellennachweis: BayKiBiG,
Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
Armin Krenz „Die Konzeption“
Norbert Huppertz „Wir erstellen eine Konzeption“

Impressum

Verantwortliche für die

1. Ausgabe:

Oktober 2006

4. Überarbeitung:

März 2017

Erarbeitung des Inhalts: Christine Jakele, Elke Täubel, Katrin
Reichard, Sabine Hebeisen, Monika Gigl
Tanja Klein

Verfassung des Textes: Christine Jakele
Elke Täubel
Tanja Klein

Gestaltung und Layout: Christine Jakele
Elke Täubel
Tanja Klein